1915. Donnerstag, 23. Dezember.

Der Gesellige.

Nr. 300. 90. Jahrgang

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich **80 Pf.**, vierteljährlich **2 Mk. 40 Pf.**, in der Stadt Graudenz monatlich **75 Pf.**, vierteljährlich **2 Mk. 25 Pf.**

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: **20 Pf.** für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengesuche u. -Angebote, — **25 Pf.** für alle anderen Anzeigen, — **40 Pf.** für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des Ersten Blattes, — **1 Mk.** im Reklameteil. Einzelne Zeitungsnummern (Belagsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wenck. Für den gesamten Anzeigen- und Reklameteil: Ernst Bode. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei } sämtlich in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz". — Fernsprecher Nr. 50 und 850.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: **Bischofswerder:** G. O. Hoppenheit. **Briesen:** P. Gonschorowski. **Bromberg:** Gruenauersche Buchdr.; Max Riesenfeld, Friedrichstr. 13. **Culm:** P. Schimazek. **Culmsee:** Otto Heinrich; A. Pitsch. **Czersk:** G. Klein. **Crone a. Br.:** „Wochenblatt". **Danzig:** W. Meklenburg. **Dirschau:** „Dirschauer Zeitung", **Dt. Eylau:** Otto Eisner. **Freystadt:** Ed. Oesterle. **Gollub:** J. Tuchler. **Goßlershausen:** „Goßlersh. Ztg.". **Konitz:** „Konitzer Tageblatt". **Lautenburg:** A. Boessel. **Löbau:** „Drewenzpost". **Lessen:** O. Loescher. **Marienburg:** F. Großnick; P. Aßmus. **Marienwerder:** R. Kanter; Rudolf Böhme. **Mohrungen:** C. L. Rautenberg. **Neidenburg:** B. Müller. **Neumark:** J. Koepke. **Osterode:** F. Albrecht; P. Minning. **Posen:** „Pos. Ztg.": A. Spiro, Wilhelmstraße 6. **Pr. Friedland:** W. Patzwahl. **Prechlau:** G. Wolffrom. **Riesenburg:** Paul Engel. **Rosenberg:** J. Brose; S. Woserau. **Schlochau:** Fr. Golz. **Schwetz:** C. Büchner. **Soldau:** „Glocke". **Strasburg:** A. Fuhrich; E. Jaite, Buchhandlung. **Stuhm:** F. Albrecht **Thorn:** Justus Wallis; „Thorner Zeitung"; „Die Presse"

Heftige Kämpfe in den Vogesen.

General v. Emmich †.

Hannover, 22. Dezember.

Se. Exzellenz General d. J. von Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps, ist hier heute morgen 8 Uhr sanft entschlafen.

General v. Emmich war am 4. August 1848 in Minden gleich zu Kriegsbeginn durch alle Lande rauschte, ist gestorben. Der Sieger und Bezwinger der ersten feindlichen Festung, des belgischen Lüttich, ist aus unserer Mitte gerissen noch während des Kriegsbrausens. Damals vor mehr als einem Jahre, als am 7. August die Kunde von dem schnellen Fall Lüttichs zu uns kam, erschien es fast wie ein Wunder, daß solch ein Werk in wenigen Tagen erobert werden konnte. Wir kannten noch nicht die Geheimnisse unserer schwersten Artillerie, aber wie ein frohes Siegesahnen drang es zu uns und in aller Munde war der Name des Helden, der persönlich seine Truppen zum Sturm auf die Feste geführt hatte. Der Kaiser gab hierfür seinem und des Volkes Dank sichtbaren Ausdruck durch Verleihung des Ordens Pour le mérite.

General v. Emmich ist am 4. August 1848 in Minden geboren und seit dem 29. Mai 1909 Kommandeur des 10. Armeekorps (Hannover). Er hat seine ganze Laufbahn in der Front gedient, weder die Kriegsakademie besucht noch ist er im Generalstab tätig gewesen. 1866 trat er als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Minden ein, wurde 1868 Leutnant und nahm als Bataillonsadjutant am Feldzug gegen Frankreich teil, wobei er das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. In den folgenden Jahren war er Regimentsadjutant, nachdem er 1875 zum Oberleutnant aufgerückt war. 1879 kam er in das Infanterie-Regiment 69 in Trier, in dem er 1880 zum Hauptmann und Kompagniechef aufrückte, 1881 wurde er in gleicher Stellung in das 131. Infanterie-Regiment in Metz und 1888 in das Füsilier-Regiment 86 in Flensburg versetzt, wo er bald darauf Major wurde. Im folgenden Jahre erhielt er ein Bataillon im Infanterie-Regiment 116 in Gießen, und am 17. Februar 1894 wurde er Kommandeur des Jägerbataillons 11 in Marburg. Das Jahr 1897 brachte ihm die Ernennung zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 114 in Konstanz, das er bis 1901 befehligte, und am 12. Mai 1901 erhielt er unter Beförderung zum Generalmajor das Kommando über die 31. Infanterie-Brigade in Trier, das er vier Jahre innehatte. Im Februar 1905 wurde er Generalleutnant, und im April 1905 übernahm er das Kommando der 10. Division in Posen. Am 27. Januar 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 21. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber Rafalowka am Styr wurde eine russische Aufklärungs-Abteilung zersprengt. Sonst stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfront dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane.

Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der neueste Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Hirzstein (nördlich von Wattweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach dem offiziellen französischen Bericht allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hilsenfirst zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute vormittag bereits zurückerobert. Ein Angriff auf Metzeral brach vor unserer Stellung zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben sehr geringe Gefechtstätigkeit.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der türkische Bericht.

(Drahtmeldung.)

Konstantinopel, 21. Dezember.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront bei Kut el Amara dauern die Verfolgungskämpfe fort. An der Kaukasusfront wurde in unserem Zentrum ein feindlicher Angriff gegen unsere vordersten Stellungen leicht angehalten. An der Dardanellenfront ist die Zählung des bei Ari Burnu vom Feinde zurückgelassenen Kriegsmaterials und militärischen Ausrüstungsgegenstände aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burnu gemachten Beute befinden sich 2 schwere Geschütze und 1 Schneider-Feldgeschütz, große Mengen von Munition, eine große Zahl Maultiere sowie Munitionswagen usw. Die feindlichen Schiffe beschossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre verschiedenen Lagerplätze, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Bei Seddul Bahr auf dem linken, auf dem rechten Flügel und vom Zentrum des Feindes unternommene Angriffe wurden jedesmal zurückgeschlagen.

*

Ueber den Abzug der Engländer wird dem „L.-A." aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mußten ihre Kranken und Verwundeten sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug, obgleich er angeblich planmäßig war, Hals über Kopf ging.

Der Glückwunsch der deutschen Regierung.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der glänzende Erfolg türkischer Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freuden begrüßt. Dieser letzte Schlag gegen die Feinde auf Gallipoli ist ein würdiger Abschluß der ruhmreichen Kämpfe um die Meerenge. Damit ist der gegnerische Plan, bei den Dardanellen dem türkischen Reiche den Todesstoß zu versetzen, endgültig gescheitert. Dem Mißerfolge des englisch-französischen Flottenangriffs schließt sich der Zusammenbruch der Operationen zu Lande an. Die Absichten der Feinde der Türkei sind in ihr Gegenteil verkehrt worden. Sie gingen darauf los, die Türkei zu vernichten. Das wirkliche Ergebnis ist aber eine neue Stärkung des türkischen Reiches. Aus den heldenmütigen Kämpfen um die Unabhängigkeit wird das türkische Volk ungeahnte Kräfte ziehen. Das Bewußtsein, sich auch der gefährlichsten Gegner erwehrt zu haben, wird ihm die Zuversicht geben, auf der nun beschrittenen Bahn zu größerer Macht und höherem Gedeihen emporsteigen zu können. So ist durch diesen Krieg eine sichere moralische und materielle Grundlage gewonnen, auf der der begonnene Aufbau des erneuerten Ottomanischen Reiches fortgeführt werden wird. Das Unheil, das dem türkischen Volk von seinen Feinden zugedacht war, wird zum Segen.

Mit freudigem Stolze sehen wir Deutschen unseren Bundesgenossen von Erfolg zu Erfolg schreiten und beglückwünschen ihn von Herzen zu dem in diesen Tagen abermals bewiesenen Heldenmut seiner tapferen Krieger.

Wie die Entente Gallipoli räumte.

Als Joffre den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte Europas übernahm, prüfte er neuerlich den während der vorangegangenen Pariser Konferenz mit Kitchener, Gallieni und Castelnau eingetroffenen Vorschlag Monroes, des britischen Kommandanten auf Gallipoli, die dortige Stellung, als zwecklos geworden, aufzugeben. Unauffällig zog Joffre die französischen Streitkräfte während der letzten Wochen bis auf einen geringen Rest minderwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener durch die dem britischen Parlament gemachte Asquithsche Zusage genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz überaus schwerer Verluste und furchtbarer Entbehrungen, die er dazu namentlich dem schottischen und dem Hindu-Detachement auferlegte, den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verschieben.

In Paris eingetroffene ergänzende Mitteilungen über die Räumung der Aufstellung auf Gallipoli durch die Verbündeten sucht die Fachkritik als Beweis des Joffreschen Scharfblicks und seiner rechtzeitigen Erfassung der Gesamtlage der Orientarmee hinzustellen. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist stark verdüstert.

Die Aufgabe der griechischen Inseln.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden. Bei dem Abzuge zeigte sich überall große Mißstimmung wegen der Beförderung an die serbische Front. In Imbros artete dies in eine Meuterei aus, in deren Verlaufe fünf oder sechs Generalstabsoffiziere getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß zahlreiche Verstärkungen eintreffen werden, ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Meldungen aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die im Hafen liegende englische Flotte. Es wurden außerordentliche Sicherungsmaßregeln ergriffen. Alte Dampfer und aus dem Piräus herbeigeholte Leichter wurden außerhalb des Hafens versenkt und dieser selbst durch Drahtnetze abgesperrt.

Der Eindruck der Niederlage in London.

Die Londoner Blätter betonen allgemein, daß die Zurückziehung der Truppen von zwei Punkten auf Gallipoli nicht unerwartet gekommen sei. Die Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starke Stellung preisgeben, die sie am Eingange der Meerenge besetzt halten und welche die ganze Straße beherrscht. Trotz dieser Vertröstungen ist man sich doch des Ernstes des Mißlingens bewußt. Die „Times" nennt den Feldzug auf Gallipoli einen der monumentalsten Fehlschläge, den die Engländer jemals zu verzeichnen hatten. Das Blatt tröstet sich damit, daß der Rückzug so gut gelungen sei. Die „Daily News" schreibt recht bescheiden: Obwohl die Suvlabai und die Anzaczone aufgegeben worden sind, besteht doch keine Ursache anzunehmen, daß unser Halt an der Strecke von Krithia und Kap Helles geschwächt ist. Die Spitze der Halbinsel bildet einen wichtigen Stützpunkt, und wenn die Türkei die Seestraße für uns abschließt, so ermöglicht uns andererseits der Besitz von Kap Helles, die Meerengen auch für die Türkei und ihre Bundesgenossen zu verschließen. Das ist ein Resultat, welches erreicht zu haben, wertvoll genug ist, solange der dafür gezahlte Preis nicht zu hoch ist.

Die englischen Verluste in Mesopotamien.

Die Konstantinopeler Agentur Milli meldet: Die amtlichen englischen Mitteilungen vom 9. Dezember über unsere großen Verluste in Mesopotamien, sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unserer Divisionen sind vollständig erlogen. Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten, die zu Beginn der Schlacht bei Ktesiphon in den Kampf verwickelt worden sind, bestehen heute ganz vollzählig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen, die sie auf dem Schlachtfelde

gelassen haben, sind mit großer Mühe aufgelesen worden. Abgesehen davon ist die Zahl ihrer Verwundeten ungeheuer. Die Engländer haben nur von einem einzigen der drei Schiffe, die wir erbeutet haben, die Waffen zu entfernen vermocht. Zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der sechs, den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen Flüge über die feindlichen Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.

Die englischen Verteidigungsarbeiten am Suezkanal.

Die „Köln. Volksztg." erhält von einem Neutralen, der sich gegenwärtig in Aegypten aufhält, eine Schilderung der umfassenden Maßnahmen, die England zur Verteidigung des Nillandes durchführt bezw. bereits durchgeführt hat. Dem Neutralen wurde es durch einen befreundeten englischen Offizier ermöglicht, an Bord des englisch-ägyptischen Dampfers „Alexandria" eine Fahrt durch den Suezkanal zu machen, wobei er sich ein Bild von den Verteidigungsarbeiten machen konnte. An beiden Ufern des 160 Kilometer langen Kanals sind mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Soldaten mit Spaten und Pickel Tag und Nacht beschäftigt. Schützengräben werden in sechs- bis siebenfacher Reihe ausgehoben, Stacheldrahtfelder und Wolfsgruben angelegt. Besondere Aufmerksamkeit wendet man dem westlichen Teil des Kanals zu, der am stärksten befestigt ist. Alle Ortschaften von Portsaid bis Suez sind zu starken Festungen ausgebaut; dazwischen werden gegenwärtig noch viele kleinere und größere Forts errichtet, die sämtlich durch unzählige Gräben und Feldeisenbahnen verbunden sind.

„Daraus ergibt sich," so sagt der neutrale Beobachter, „eine äußerst stark befestigte Linie längs des ganzen Kanals, die dem angreifenden Gegner große Schwierigkeiten machen und viele Opfer kosten würde." Man hat aber noch Vorkehrungen getroffen, um die Schützengräben sofort unter Wasser setzen zu können, falls es dem Gegner gelänge, bis in die Stellungen einzudringen. Zur Verteidigung des Kanals sind weiter eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, stark armierte Monitore bestimmt, die an verschiedenen Stellen verankert liegen. Desgleichen werden eine Anzahl gepanzerter Züge ausgeladen, die mit weittragenden Geschützen versehen sind. Diese Züge machen täglich Fahrten zwischen Portsaid und Suez. Die Verteidigungsarbeiten beschränken sich nicht nur auf die Ufer des Kanals; sie reichen bis an den Nil und vor kurzem hat man mit der Erstellung von Erdwerken in weitem Umkreis um Kairo begonnen. Die südliche und westliche ägyptische Grenze weist viele neu errichtete kleinere und größere Forts auf.

Die in Aegypten untergebrachte Truppenmacht, die sich aus englischen, australischen, indischen und südafrikanischen Mannschaften zusammensetzt, beziffert sich auf zirka 240000 Mann, die zum größten Teil auf der westlichen Seite des Kanals verteilt sind. Beinahe täglich werden in Alexandrien noch weitere englische Truppen gelandet, die sofort in das Innere und an den Suezkanal geschafft werden.

Der neutrale Beobachter sagt, die Verteidigungsmaßnahmen, die Kitchener in „seinem" Aegypten angeordnet hat, dürften, wenn sie einmal fertiggestellt sind, in der Tat Bewunderung erregen.

Der Marsch auf Aden.

Einer Konstantinopeler Meldung zufolge berichtet nach der „Voss. Ztg." der „Ikdam", daß die Operationen der Türkei die Stadt Aden gefährden. Die englischen Niederlagen in Mesopotamien haben eine weitere Ausdehnung des Araberaufstandes zur Folge. Die Engländer sehen sich außerstande, den gegen die aufständischen Araber kämpfenden Truppen Verstärkungen zu schicken.

Die „letzte Verteidigungsstellung".

Nach verläßlichen Nachrichten aus Saloniki haben sich die Engländer und Franzosen nach ihrer Niederlage in Südmazedonien zuerst auf die Linie Karasuli—Kilindir zurückgezogen. In den letzten Tagen räumten sie auch diese Stellung und zogen ihre Truppen gegen Kukusch zurück. Von dort gingen sie dann noch weiter südwärts. Gegenwärtig beziehen die Truppen der Engländer und Franzosen die letzte Verteidigungsstellung vor Saloniki. Diese zieht sich von der Bahnstation Toptschi über die Höhe nördlich des Langazasees, dann zwischen diesem und dem Beschikksee und an dem Südrande des letzteren entlang gegen den Golf von Orfano. Ein Beweis dafür, daß der Vierverband auch diese letzte Stellung nicht stark genug hält, ist, daß die südlich führenden Rückzugslinien bereits instand gesetzt werden.

Aus Saloniki wird gemeldet: Die Konsuln Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben Saloniki verlassen und sind nach Monastir abgereist. Sie haben die Archive der Konsulate mitgenommen. Auch der bulgarische und der türkische Konsul wollen die Stadt verlassen.

Der „Berner Bund" unterstreicht in einer Besprechung über die Kriegslage den Wert, den man besonders in Frankreich dem Festhalten von Saloniki als Operationsbasis beimißt, wobei wahrscheinlich weniger militärische als politische Gründe mitsprächen. Das Blatt führt aus: Im Gegensatz zu England hielt Frankreich immer viel darauf, sein traditionelles moralisches Ansehen zu wahren. Dieses ist auf dem Balkan in umso größerer Gefahr, als auch das russische damit verknüpft ist. Rußland hat ohne Zweifel das größte militärische Interesse an der Fortführung des Balkanfeldzuges durch den Vierverband und drückte deshalb auf Paris. Paris aber veranlaßte das englische Kabinett, das wahrscheinlich lieber auf eine unmittelbare militärische Unterstützung Serbiens ganz verzichtet hätte und auch in der Behauptung Salonikis keinen großen Vorteil erblickte, durch einen starken Druck, das Spiel nicht aufzugeben, und verteidigt nun diese Stellungnahme mit allen Kräften.

An einer späteren Stelle sagt der Kritiker: Es ist gar keine Frage, daß die Ausräumung Serbiens und die Herstellung der Verbindung mit Konstantinopel nicht nur eine unmittelbare Schwächung des Vierverbandes und eine entschiedene Stärkung der Zentralmächte zur Folge hatte, sondern daß dadurch auch der mächtigste und bisher im Vorteil stehende Teilnehmer am Vierverband, England, an der Wurzel bedroht wird.

Die Wahlen in Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Parteiverhältnisse in der Kammer sich wahrscheinlich erst in zwei bis drei Tagen feststellen lassen werden. Es wird sich, da infolge der Wahlenthaltung der Venizelos-Partei die ganze Kammer mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung folgt, nur um die Anhängerschaft der verschiedenen Minister, Gunaris, Rhallis und Theotokis, handeln. Man glaubt, daß die Gefolgschaft von Gunaris sich auf 220 bis 250 beziffern werde. Ein Ministerwechsel sei jedoch unwahrscheinlich. Gunaris habe die Versicherung unbedingten Zusammenwirkens mit allen gegenwärtigen Kabinettsmitgliedern gegeben, die somit die Kammermehrheit hinter sich haben würden.

König Peter in Italien.

(Drahtmeldung.)

Nach einer Meldung der „Idea Nazionale" aus Neapel ist König Peter in Begleitung Paschitschs und anderer Mitglieder der Regierung in Caserta (nördlich Neapel) eingetroffen, wo er vom Prinzen von Montenegro empfangen wurde. Der König hat einen völlig gebrochenen Eindruck gemacht.

Der Durchfuhrverkehr durch Rumänien.

Die Bulgarische Telegraphenagentur teilt mit: Um eine raschere und zufriedenstellende Regelung der Frage des bulgarischen Durchfuhrverkehrs durch Rumänien zu erzielen, hat die rumänische Regierung der bulgarischen vorgeschlagen, daß die beiden Regierungen je einen technischen Delegierten ernennen. Die beiden Delegierten sollen in Bukarest zusammentreten, um das beste Mittel ausfindig zu machen, die auf rumänischen Linien befindlichen Waggons, die mit für Bulgarien bestimmten Waren beladen sind, ohne Verzug abzufertigen. Die bulgarische Regierung hat dieser Einladung gern Folge geleistet. Ein Ingenieur der Verwaltung der bulgarischen Eisenbahnen ist bereits nach Bukarest abgereist.

Rumäniens Zurückhaltung.

Bukarest, 21. Dezember.

In der Sitzung des Senats stellte der Berichterstatter Alessiu fest, daß die Opposition einen viel sanfteren Ton gegen die Regierung anschlage, was auf die Gesinnung zurückzuführen sei, die im Lande herrsche. Die Opposition mache es der Regierung zum Vorwurf, daß sie nicht an der Seite des Vierverbandes in den Krieg eingetreten sei. Aber weder Filipescu noch Jonescu seien berufen, sich über die Zweckmäßigkeit des Augenblickes zum Eingreifen auszusprechen. Bulgariens Eingreifen habe nur eine Episode im Weltkriege gebildet, die keinen bestimmenden Einfluß auf die rumänische auswärtige Politik haben könne. Ein Eingreifen Rumäniens hätte den Sieg nicht herbeiführen können, wie der Verlauf des Krieges zeige. Rumänien müsse heute mehr denn je ruhig und kaltblütig bleiben. Man dürfe auch nicht vergessen, daß zu Beginn des Weltkrieges Rumänien nicht vorbereitet gewesen sei. Im Interesse des Landes sei die Regierung verpflichtet, in ihren Aeußerungen über die auswärtige Politik sich Zurückhaltung aufzuerlegen.

Die Friedensmission.

Ein eigentümlicher Zufall will es, daß aus einem Lande, dessen Regierung den Zentralmächten nicht sonderlich freundlich gesinnt ist, eine Gesellschaft angesehener Persönlichkeiten gekommen ist, die mit dazu beitragen wollen, der Welt den Frieden zu schenken. Aus diesem Gegensatz erhellt aber deutlich, daß dieser Mission keinerlei amtlicher Hintergrund innewohnt; und Herr Wilson hat ja erst kürzlich erklärt, daß die Unionsregierung nicht beabsichtige, in absehbarer Zeit die Rolle eines Friedensvermittlers zu übernehmen. Die von dem amerikanischen Milliardär Ford in Szene gesetzte Friedensmission ist jetzt in Christiania eingetroffen, und verschiedene Zeitungsschreiber hatten sich auf den Weg gemacht, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihr Herz auszuschütten.

Was man bei dieser Gelegenheit gehört hat, ist freilich nicht viel, insbesondere muß gesagt werden, daß die von Herrn Ford angestrebten Ziele keineswegs klare sind. Die Mission will die Hauptstädte der neutralen Länder besuchen und dort für die Idee der Friedensvermittlung eine lebhafte Werbetätigkeit entfalten. Nach Mitteilungen ihrer Wortführer erwartet man nicht den offiziellen Anschluß neutraler Länder, man will Stimmung machen für die Schaffung einer neutralen Union, die auf alle Friedensfreunde in der Welt Einfluß gewinnen soll. Im Haag sollen dann die vereinigten amerikanischen und skandinavischen Vertreter mit den Delegierten der Schweiz und Spaniens zusammentreffen, worauf die Friedensarbeit ihren Anfang nehmen soll. Herr Ford will sämtlichen europäischen Herrschern seinen Abrüstungsplan vorlegen, bescheiden sagt er aber selbst, er würde sich freuen, wenn es ihm gelingen würde, den Krieg auch nur für einen einzigen Tag zum Stillstand zu bringen, um dadurch viele tausende Menschenleben zu sparen, die der Krieg täglich durchschnittlich fordert.

Der ganze Plan der Entsendung einer Friedensmission macht den edelmütigen Anschauungen ihres Führers und seiner Anhänger alle Ehre, irgendwelcher praktischer Erfolg dürfte aber schwerlich zu erwarten sein, zumal die Tätigkeit sich auf die neutralen Länder beschränken soll und nicht beabsichtigt ist, in kriegführenden Staaten eine Werbearbeit zu entfalten. Das letztere wäre, wenn angängig, zweifellos erfolgreicher, namentlich wenn es möglich gewesen wäre, die Völker der Entente über die wahre militärische und diplomatische Lage aufzuklären.

Es hat einst Leute gegeben, die sich von der Friedensbewegung seinerzeit viel versprochen haben, im Haag ist dem Gedanken des Weltfriedens sogar ein Palast errichtet, aber es muß unvergessen bleiben, daß jener Herrscher, auf dessen angeblichen Antrieb die Haager Friedenskonferenzen stattgefunden haben, der jetzige Zar ist, der mit keiner Wimper gezuckt hat, als er den Mobilmachungsbefehl gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterzeichnete. Es wird eben nie gelingen, den Krieg aus der Welt zu schaffen, und wenn ein solcher ausgebrochen ist, wird er nicht durch schwärmerische Privatleute beendet werden können, das wird immer Sache der Regierungen sein, nachdem die Kanonen gesprochen haben.

*

Der amerikanische Millionär Ford, der in Christiania eingetroffen ist, um sein Friedensprogramm zu verwirklichen, ist dort schwer erkrankt und hat die geplante Weiterreise wahrscheinlich endgültig aufgegeben. Ford scheint sich auf europäischem Boden der Schwierigkeiten seines Unternehmens bewußt geworden zu sein.

Eine Sozialistentagung in Paris.

Nach der „Guerre Sociale" gestaltete sich der Kongreß der Fédération Socialiste de la Seine zur Beratung eines Antrages für den nationalen Kongreß, der in acht Tagen in Paris stattfinden soll, zu einer lebhaften oft lärmenden Sitzung, besonders bei der Erörterung der Fragen bezüglich des zukünftigen Friedens und der Beziehungen zu den verschiedenen Sektionen der Internationale. Der Deputierte Longuet hielt in der Regelung der elsässischen Frage eine Befragung der Bevölkerung für notwendig. Er erklärte sich ferner für einen nicht zu frühen, aber auch nicht zu späten Friedensschluß. Der Deputierte Laval äußerte, daß es im Interesse Frankreichs sowie der Arbeiterklasse vielleicht eines Tages nötig werden würde, den Londoner Vertrag nicht mehr zu beachten. Schließlich fand die meisten Anhänger ein vom Deputierten Renaudel gestellter Antrag, wonach die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung des deutschen Imperialismus nötig sei, Beziehungen erst wieder angeknüpft werden sollten, wenn die deutsche Minderheit sich vollständig von der Scheidemannschen Mehrheit getrennt haben würde, und wonach die Herstellung des alten Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen eine Bedingung für den Frieden sei. 6000 Stimmen waren für Renaudel, 3800 für Longuet.

Die Arbeiten des englischen Munitionsamtes.

Munitionsminister Lloyd-George machte wichtige Mitteilungen über die Arbeiten des Munitionsamtes. Im Mai hat England täglich 2500 Granaten und 13000 Schrapnelle erzeugt. Lloyd-George gab Einzelheiten über die Maßregeln, die getroffen wurden, um die Erzeugung von Munition zu beschleunigen, über den Ankauf von Maschinen und die Einrichtung von 30 nationalen Granatenfabriken, ferner über den Ankauf von Maschinen und Rohstoffen in Amerika, die ausreichend gewesen seien, um den Bedarf der Engländer auf Monate hinaus zu decken und noch eine beträchtliche Menge den Verbündeten zu überlassen. Er sprach weiter von den Erfolgen, die sein Ministerium dank der Unterstützung durch Redmond in Irland aufzuweisen hätte. Nach Ablauf weniger Monate hätten die privaten britischen Firmen allein dreimal soviel Geschoßmantel von Hochexplosivgranaten erzeugt, als im Mai sämtliche Arsenale und Fabriken in Großbritannien zusammen genommen. Außerdem hätten sie noch außerordentlich große Mengen anderer Bestandteile geliefert, die Ergebnisse seien außerordentlich befriedigend gewesen. Ueber die Munitionseinfuhr aus Amerika sagte Lloyd-George, das Munitionsministerium habe mehrere Millionen Pfund Sterling erspart, indem es erreichte, daß die Preise herabgesetzt wurden.

Zum Beweise für die Geschwindigkeit, mit der Munition hergestellt wurde, erklärte Lloyd-George, die monatliche Menge, die bei den Kampfhandlungen im September abgeschossen worden sei, sei außerordentlich gewesen. Trotzdem sei kein Mangel eingetreten, der Generalstabschef habe im Gegenteil erklärt, daß er mit der gelieferten Menge sehr zufrieden war. Das sei der Erfolg viermonatiger genauester Sparsamkeit gewesen. Die große Menge von verschossenen Granaten sei binnen Monatsfrist wieder ersetzt worden und Großbritannien werde bald imstande sein, eine gleich große Menge in einer einzigen Woche zu liefern.

Lloyd George deutete sodann auch auf die Erzeugung einer beträchtlichen Zahl von Kanonen des größten Kalibers hin. Seit Juni sei die Erzeugung von Maschinengewehren verfünffacht worden, nach Neujahr werde sie noch bedeutender sein. Die Zeit liege nicht mehr fern, wo England imstande sein werde, seinen ganzen Kriegsbedarf selbst zu decken. Die Erzeugung von Handgranaten sei vervierzigfacht. In vierzehn Tagen würden soviel Laufgrabenmörser hergestellt, wie im ganzen ersten Kriegsjahr. Es sei eine Schule errichtet worden, wo die Arbeiter die Herstellung von Laufgrabenmunition lernen. Noch andere Maßregeln seien ergriffen worden, über die er nicht sprechen dürfe. Sehr nützliche experimentelle Arbeiten seien im Gange.

Ueber die Erzeugung von Hochexplosivstoffen sagte Lloyd-George, sie sei nicht nur genügend, um den Bedarf der Engländer zu decken, sondern auch um den Verbündeten davon abzugeben. Der Minister schloß, es wäre falsch, auf diesem Gebiete zu sparen. Man könne für 200 Millionen Pfund Sterling schon riesige Munitionsmengen herstellen, und das seien doch nur die Kosten von 40 Tagen Kriegführung. Von einer Ueberproduktion könne noch keine Rede sein.

Lloyd-George ermahnte schließlich die Gewerkschaften, sich nicht gegen die Einstellung ungelernter Arbeitskräfte zur Wehr zu setzen. Wir brauchen für die neuen Fabriken 80000 gelernte und 200000 bis 300000 ungelernte Arbeiter; davon hängt unser Erfolg im Kriege ab. Wir erreichen trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Deutschlands oder Frankreichs und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, daß ungelernte Arbeiter und Frauen die Stellen von gelernten Arbeitern einnehmen. Die örtlichen Gewerkschaften weigern sich, dies zuzulassen. Es hängt alles von den Arbeitern ab. Die Heere der Alliierten sind beständig von dem höhnenden Gespenst verfolgt „zu spät". Wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdammnis auf die heilige Sache fallen. Alles hängt von den allernächsten Monaten ab. Bei der letzten Konferenz der Alliierten in Paris sind Beschlüsse gefaßt worden, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.

Thomas (Arbeiterpartei) erklärt, es sei Pflicht der Regierung, alsbald dem Arbeitermangel abzuhelfen. Es sei Pflicht der Regierung zu erklären, daß die Kriegsleistungen Englands in der Herstellung von Munition und der Verstärkung seiner Finanzen bestehen müssen.

Versenkt.

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Huntly", welcher früher der deutsche Dampfer „Ophelia" war, wurde versenkt. Der britische Dampfer „Belford" aus Glasgow wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet.

Dewets Freilassung.

Dewet und seine Mitgefangenen sind, im Einklang mit dem Versprechen des Generalgouverneurs Lord Burton, bei Eröffnung des Parlaments entlassen worden. Die Freilassung wurde von dem Versprechen abhängig gemacht, daß die Freigelassenen für die Dauer ihrer Freiheitsstrafe sich jeder Teilnahme an der Politik enthalten und keine öffentlichen Versammlungen besuchen, sowie ihre Distrikte nicht ohne Erlaubnis verlassen. Die Geldstrafe von 2000 Pfund Sterling, zu der Dewet verurteilt worden war, ist bezahlt worden.

Deutsches Reich.

* **Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion** hatte eine Aussprache über das Verhalten der Minderheit bei der Entscheidung über die neue 10-Milliardenanleihe und nahm mit 63 gegen 15 Stimmen folgende Resolution an: „Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlichster Art. Die Sonderaktion zerstörte die Einheit der politischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab."

* **Wirkl. Geheimer Rat Wahnschaffe.** Wie der „Reichsanzeiger" bekanntgibt, hat der Kaiser dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Wahnschaffe den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

* **Familienunterstützungen.** Zu unserem gestrigen Bericht über die Sitzung des Reichstages ist noch nachzutragen, daß über die Familienunterstützungen verhandelt wurde. Hierüber berichtete Graf Westarp. Nach den Beschlüssen der Kommission seien Unterstützungen zu gewähren, wenn, wie bereits gemeldet, das Einkommen in kleineren Orten 1000 Mark und weniger, in größeren Orten 1200 Mark und weniger und in großen Orten 1500 Mark und weniger beträgt. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt unter lebhaftem Beifall, daß die Regierung den Wünschen der Reichshaushaltskommission Rechnung tragen werde. Sie lege damit den Familien unserer braven Krieger eine Gabe auf den Weihnachtstisch. — Die Anträge der Kommission wurden einstimmig angenommen.

Aus dem Auslande.

Rußland.

General Rußki. Wie wir gestern meldeten, hat nun auch der russische General Rußki seinen Abschied erhalten. Es fällt Blatt auf Blatt. Nach Rennenkampf Nikolai Nikolajewitsch; dann French, Hamilton, Sarrails Verschickung nach dem Balkan, Joffres Rangerhöhung. Das alles sind Anzeichen, die, wenn sie ehrlich verstanden werden, die Siegeszuversicht unserer Feinde kaum heben können. — Den General Rußki ereilt zum zweitenmal in diesem Kriege das Mißgeschick, wegen „angegriffener Gesundheit" seines hohen Kommandos enthoben zu werden. Zum erstenmal geschah es auf Veranlassung des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch zur Zeit der russischen Karpathenoffensive, als Rußki sich gegen die maßlosen Menschenopfer des Großfürsten wendete und so in schroffen Gegensatz zum damaligen Höchstkommandierenden trat. Die Folge war eine unfreiwillige Badekur im Kaukasus. Als der Großfürst gestürzt war und der Zar das Oberkommando übernommen hatte, wurde Rußki wieder zurückberufen und erhielt das wichtige Kommando der Nord-Westarmee, die Petersburg gegen einen deutschen Vormarsch decken sollte. Als solcher genoß er das besondere Vertrauen seines Monarchen, und man sagt, nicht der Zar, sondern Rußki sei der eigentliche Höchstkommandierende der gesamten russischen Frontruppen gewesen. Seine abermalige Absetzung erscheint somit umso unerklärlicher, und man wird abwarten müssen, ob es sich hier abermals um innere Unstimmigkeiten in der obersten Leitung handelt, oder ob dieses Mal tatsächlich Krankheit den Vorgang veranlaßt hat. Oder sollte gar sein Sturz ein Anzeichen für den neu erstarkenden Einfluß seines alten Gegners Nikolai Nikolajewitsch sein?

In russischen Regierungskreisen betont man, daß der Pariser militärische Vierverbandsrat mit den beiden anderen an der russischen Front kommandierenden Chefs ein Einvernehmen erreichen konnte, aber nicht mit Rußki, welcher gegen Kitcheners Gesamtplan für 1916, soweit die russische Armee in Betracht kam, ernste Einwendungen erhob.

Japan.

Das japanische Marineprogramm. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Im Haushaltsausschuß erklärte der Marineminister, daß das neue Marineprogramm, das von dem Landesverteidigungsausschuß bewilligt wurde, den Bau von zwei Geschwadern vorsieht, von denen jedes vier Ueberdreadnoughts und vier Panzerkreuzer zählen wird. Die Kosten des Programms, dessen Erledigung die Zeit von 1917 bis 1922 in Anspruch nehmen wird, betragen 254 Millionen Yen, abgesehen von den Kosten für Vorbereitungsarbeiten im Jahre 1916.

Aus der Provinz.

Graudenz, 22. Dezember.

— **Von der Weichsel.** Der Strom ist vom 21. bis zum 22. Dezember bei Thorn von 2,74 auf 2,48 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock —, Fordon 2,10, Culm 2,50, **Graudenz 2,80** (20. Dezember 3,04), Kurzebrack 3,54, Pieckel 3,73, Dirschau 4,14, Einlage 3,32, Schiewenhorst 2,80, Marienburg 0,84, Wolfsdorf 0,20 und Anwachs 1,27 Meter über Null.

Von Thorn bis Pieckel schwaches Eistreiben, von Dirschau bis zur Mündung eisfrei.

— + Mit der Wahl des Landeshauptmanns wird sich der nächste Westpreußische Provinzial-Landtag, der, wie berichtet, am 28. März 1916 zusammentritt, zu beschäftigen haben, da die Wahlperiode des jetzigen Landeshauptmanns, Freiherrn Senfft von Pilsach, im nächsten Jahre abläuft. Es war nach dem Tode des Landeshauptmanns Hinze am 3. August 1910, als ein außerordentlicher Provinzial-Landtag nahezu einstimmig den damaligen Landrat des Kreises Marienburg zunächst auf sechs Jahre zum Landeshauptmann der Provinz Westpreußen wählte. Die damalige Wahl mußte erwartet werden, nachdem Herr Landesrat Kruse, der seit 1889 der Landesverwaltung angehört und von Anfang an Stellvertreter des Landeshauptmanns war, sein Bewerbungsgesuch zurückgezogen hatte. Die Provinz Westpreußen hatte damit den vierten Landeshauptmann seit ihrer Wiedererhebung zur selbständigen Provinz erhalten. Die bedeutende Mehrheit (48 Stimmen), mit welcher damals die Wahl erfolgte, war ein Zeichen für das große allgemeine Vertrauen, welches man dem Gewählten, der schon einige Jahre vorher als Abgeordneter im Provinziallandtage wirkte, entgegenbrachte. Es ist selbstverständlich, daß der Provinzial-Ausschuß dem nächsten Provinzial-Landtage die Wiederwahl des gegenwärtigen Landeshauptmanns, und zwar diesmal auf 12 Jahre, empfehlen wird. Landeshauptmann von Senfft, der sich auf den mannigfaltigsten Gebieten der Selbstverwaltung der Provinz bereits große Verdienste erworben und auch seit Kriegsbeginn eine hervorragende Tätigkeit im Kriegswohlfahrtswesen, vornehmlich hinsichtlich der Kriegsbeschädigten-Fürsorge entwickelt hat, wurde am 2. März 1859 als Sohn des Kaiserl. Kreisdirektors gleichen Namens auf Rittergut Gramenz in Pommern geboren und besuchte das Gymnasium in Köslin. In Tübingen, Leipzig und Berlin studierte er Rechtswissenschaft und war nach Bestehen der Staatsprüfung Gerichtsassessor bei der Staatsanwaltschaft in Zabern. Dann arbeitete er bei der Regierung. Von 1885 bis 1888 war er Reichskommissar in Samoa. Im Jahre 1889 wurde er zum Oberamtmann des Oberamtes Hechingen in Hohenzollern ernannt. Kurz darauf wurde er Landrat des Kreises Cammin i. Pom. Nach dreijähriger Tätigkeit dortselbst wurde er als Regierungsrat an die Regierung in Liegnitz versetzt. Dort verblieb er, bis er im Januar 1901 Landrat des Kreises Marienburg wurde. In den neun Jahren seiner dortigen Tätigkeit hatte Freiherr Senfft von Pilsach sehr viel für den Kreis Marienburg, besonders hinsichtlich des Ausbaues des Chausseenetzes und der Erweiterung der Kleinbahnen, getan, und sein damaliges Ausscheiden zur Berufung auf den Posten des höchsten Kommunalbeamten der Provinz wurde dort lebhaft bedauert. Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, der in diesem Kriege den Verlust eines hoffnungsvollen Sohnes zu beklagen hatte, erfreut sich auch des besonderen Wohlwollens des Kaisers und des Kronprinzen; er wurde Nachfolger eines hervorragend tüchtigen Mannes, das ihm geschenkte Vertrauen hat sich restlos erfüllt.

— Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant Willi Johst-Graudenz; Offiz.-Stellvertr. Siegfried Kroepel-Aschbuden; Obergefr. Rudolf Kung-Christburg; Gefr. Fritz Wessel-Kotzlauken (Fischhausen); Unteroffizier Gustav Arndt, 2. Garde-Rei.-Fußart.-Regt., Lauterbach; Vizewachtmeister Otto Ulmer-Culmsee; Unteroffizier K. Kathke-Konitz, Fußart.-Regt. 15; Veterinär Goldberger-Krojanke; Unteroffizier Hans Carsten-Danzig-Langfuhr; Oberpostsekretär Wagner-Danzig; Wehrmann Smukalla-Schöneck und Deckoffizier Meyer-Baldau.

— **Besitzwechsel.** Die Schradesche Besitzung in Seepothen bei Mühlhausen in Größe von 240 Morgen ist an Herrn Rudolf Klein in Liebstadt für 108 000 Mark verkauft worden.

* **Culmer Stadtniederung, 22. Dezember.** Ihren Bruder erschossen hat die unverehelichte Karoline Zemke aus Neusaß. Sie schoß mit einem Jagdgewehr nach ihm und verwundete ihn schwer an der Brust. Nach drei Stunden verstarb der Verletzte. Die Tat ist anscheinend in geistiger Umnachtung begangen worden, da die Z., seitdem ihr Sohn als vermißt gemeldet worden ist, des öfteren Angriffe auf ihre Umgebung unternommen hat. Ihre Ueberführung in eine Heilanstalt ist beschlossen worden.

♁ **Landsberg a. W., 22. Dezember. (Tel.)** Drei Kinder ertrunken. Beim Betreten einer dünnen Eisdecke in Warnick bei Tamsel ertranken drei Kinder.

Englands mißlungene Aushungerungspolitik.

(Drahtmeldung.)

Im englischen Oberhause kam die Sprache neuerdings auf das dänische Handelsabkommen. Lord Sydenham und Lord Milner übten Kritik an der Leitung des Auswärtigen Amtes, das, wie sie sagten, gegen die Admiralität arbeite. Lord Sydenham führte aus: Wenn Deutschland nicht eine unbegrenzte Zufuhr der unentbehrlichen Waren erhalten hätte, wäre der Krieg längst beendet. Die Flotte hätte sicherlich die Zufuhr verhindern können. Dänemark entwickele einen enormen Handel mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Regierung verhandele nicht mit der dänischen Regierung, sondern mit einer kaufmännischen Organisation. Der Direktor des Handelsdepartements, Lord Emmot, verteidigte die Regierung. Asquith und Mc. Kenna betonten die Förderung der englischen Ausfuhr. England suche die deutsche Zufuhr zu verhindern, um den deutschen Wechselkurs zu verderben. Emmot verteidigte das Abkommen mit Dänemark und wandte sich entschieden gegen eine Veröffentlichung. Lord Milner kritisierte die Politik der Regierung. Die Seemacht sei nur schwächlich ausgeübt worden. Der einzige weise Kurs sei, die volle Seegewalt gegen den feindlichen Handel zu richten.

Lord Crewe sagte, der Begriff der Blockade hat sich in diesem Kriege infolge des veränderten Seekrieges auch geändert. Es sei unmöglich, alle Waren als Banngut zu erklären. Wir wissen genau, daß, wenn wir Deutschland tatsächlich belagern und wirklich aushungern könnten, wir es sofort tun würden. Sydenham und Milner wollten, daß England wieder mit der alten Politik der Seeräuberei beginne. Man könne die Neutralen doch nicht so behandeln, als ob sie Kriegführende wären. Ebensowenig könne man von ihnen erwarten, daß sie England als einen Bundesgenossen betrachten sollten. Das Abkommen sei von einer Kommission geprüft worden, in welcher die Admiralität vertreten war, und diese habe es gebilligt. Crewe lehnte schließlich die Veröffentlichung des Abkommens mit Dänemark ab. Darauf zog Lord Portsmouth seinen Antrag auf Veröffentlichung zurück.

Aus dem englischen Unterhaus.

(Drahtmeldung.)

London, 22. Dezember.

In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Byles, ob die Regierung aus den neulichen Reichstagsverhandlungen und der Rede des Reichskanzlers Anzeichen entnehme, daß bei dem Hauptgegner die Stimmung dafür sei, die Austragung der Frage, welche den Krieg veranlaßt habe, vom Schlachtfelde in das Konferenzzimmer zu verlegen und ob die Regierung ein Vorgehen bei solcher Stimmung angebracht findet. Premierminister Asquith erwiderte, der Fragesteller könne seine Schlüsse aus den Reichstagsverhandlungen ebenso ziehen wie die Regierung.

Thorne (Arbeiterpartei) fragte, ob die Beleuchtungsbeschränkungen vom 21. bis 27. Dezember aufgehoben werden würden. Simon lehnte es ab, wegen der Zeppelingefahr.

Letzte Nachrichten.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

* **Berlin, 22. Dezember.** (Amtlich.) Se. Majestät haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebsentzündung, welche allerhöchst denselben zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.

Wieder in Lemberg.

* **Wien, 22. Dezember.** Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat der galizische Landesausschuß beschlossen, Ende Januar 1916 seinen Sitz von Biala nach Lemberg zurückzuverlegen.

Ueberreichung der „Ancona"-Note.

* **Wien, 22. Dezember.** Die „Neue Freie Presse" meldet: Die zweite amerikanische Note in der „Ancona"-Frage ist eingetroffen. Sie ist von dem amerikanischen Botschafter bereits im Ministerium des Aeußeren überreicht worden.

Aus der Haft entlassen.

* **Amsterdam, 22. Dezember.** Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf" ist gestern abend aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Die „Siegesanleihe".

* **Paris, 22. Dezember.** („Agence Havas".) Die Zusammenstellung der Zeichnungen auf die Anleihe bei den großen Banken ist noch nicht beendet. Immerhin dürfte nach den bei dem Finanzminister eingehenden Mitteilungen das gezeichnete Kapital die Summe von 14 Milliarden Frank übersteigen.

* **Kopenhagen, 22. Dezember.** Verschiedene Pariser Blätter melden, daß die Zeichnungsfrist für die neue Kriegsanleihe bis zum 1. Januar verlängert worden ist, da die Zeichnungen äußerst spärlich und die gezeichneten Beträge sehr niedrig seien.

Ausweisung Deutscher aus Aegypten.

* **Mailand, 22. Dezember.** Nach dem „Secolo" sind am 20. Dezember in Genua 44 deutsche aus Aegypten ausgewiesene Frauen angekommen. Sie wurden unter polizeilichem Geleite nach Chiasso gebracht.

Der neue griechische Gesandte in Konstantinopel.

* **Athen, 22. Dezember.** Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des früheren Ministers des Aeußeren Kallarghis zum Gesandten in Konstantinopel.

Bestrafte Plünderer.

* **Moskau, 22. Dezember.** In Moskau wurden sechs Personen wegen Beteiligung an der Deutschenhetze und Plünderung fremden Eigentums zu 2 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterfrauen wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Kriegsgesetze sehen Todesstrafe oder schwere Zuchthausstrafen für das Vergehen vor.

Die Getreidelieferungen Rumäniens.

* **Bukarest, 22. Dezember.** Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen betrachtet werden. Die Bezahlung der Ware findet an der Grenze statt. Bereits gekaufte Vorräte sind in das Geschäft einbezogen.

Handelsteil.

Getreide-Zufuhr per Bahn.

Danzig, 22. Dezember. Inländisch 240 Tonnen: Gerste 10, Hafer 20, Kleesaat 15, Raps und Rübsen 15, Roggen 150, Weizen 30.

Berlin, 22. Dezember. **Prod.- u. Fondsbörse.** (Wolffs Bur.)

Getreidebericht. Der Verkehr am Produktenmarkt war heute bei stetiger Tendenz behauptet. Umsätze kamen kaum zustande. Kartoffeln blieben wegen des starken Frostes fast unbeachtet. Maismehl und Reismehl waren unverändert. — Das Wetter ist sehr kalt.

Berliner Börse. Bei unveränderter Geschäftsstille waren heute die Kurse für Montanwerte behauptet, wogegen sich die Rüstungswerte allgemein etwas abschwächten. Ausländische Wechselkurse notierten heute allgemein etwas niedriger.

Chicago, 21. 12.: Weizen, per Dezbr. 124. Fest.
Neuyork, 21. 12.: Weizen, per Dezbr. —,—. Fest.

Städtischer Vieh- und Schlachthof zu Berlin.

(Amtl. Bericht der Direktion durch Wolffs Bureau tel. übermittelt.)

Berlin, 22. Dezember 1915.

Auftrieb: **Rinder** 5765 Stück (darunter 1385 Bullen, 692 Ochsen, 3688 Kühe und — Färsen). — **Kälber** 2977 Stück. — **Schafe** 4202 Stück. — **Schweine** 7584 Stück.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollf., ausgem. höchst. Schlachtw. (ungejocht)	91–96	157-66
Stallmast	—	—
Weidemast	—	—
b) vollfleisch., ausgem., im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge Fleisch., nicht ausgem. u. ältere ausgem.	88–88	142 60
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	58–70	109-32
e) gering genährte	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachsene höchst. Schlachtwerts	80—86	138-48
b) vollfleischige, jüngere	70—78	105-39
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	58—68	109-28
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch. ausgem. Färsen höchst. Schlachtwerts	80—85	138-44
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68—78	119-37
c) ältere ausgemäste Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	56—66	102-20
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	46—55	87-104
e) gering genährte Kühe und Färsen	—45	—96
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	46—55	92-110
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	112-15	184-92
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	105-10	175-83
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	0-100	150-67
e) geringe Saugkälber	70—85	127-35
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	81—95	162-70
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	62—80	124-60
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—68	142
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) Geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	120	—
b) vollfleisch. Schweine 240—300 Pfd. Lebendgew.	120	—
c) vollfleisch. Schweine 200—240 Pfd. Lebendgew.	110	—
d) vollfleisch. Schweine 160—200 Pfd. Lebendgew.	100	—
e) 1. vollf. Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	85	—
2. „ „ „ 120 „ „	70	—
f) Sauen	95	—

Marktverlauf: Das Rindergeschäft in besserer Ware war knapp, sonst ruhig. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft, der Handel mit Schafen sehr lebhaft. — Der Schweinemarkt verlief sehr ruhig. — Von den Rindern standen 5093 Stück auf dem öffentlichen Markt. — Der Festtage wegen fallen am 25. Dezember und 1. Januar die Viehmärkte aus.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Donnerstag, den 23. Dezember 1915: Fortdauernd heiteres Frostwetter.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Am 10. d. Mts. starb in Berlin der

Hauptmann d. L.

Herr Oskar Frost.

Derselbe ist von 1893 bis 1910 Amtsvorsteher und Standesbeamter des Amtsbezirks Stangenwalde gewesen. Sein freundliches, wohlwollendes Wesen wird allen Amtseingesessenen unvergessen bleiben.

Stangenwalde, Kr. Rosenberg, den 18. Dezember 1915.

Der Amtsausschuss.

Nach langem, bangem Harren wurde uns die schmerzliche Nachricht zuteil, dass mein inniggeliebter, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Robert Rotzoll

Unteroffizier im 61. Landw.-Inf.-Regt.

bereits am 15. Oktober 1915 im Alter von 34 Jahren in russischer Gefangenschaft in Sibirien einer schweren Krankheit erlegen ist.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Die schwergeprüfte Gattin

Paula Rotzoll geb. Rotzoll nebst Kindern und Eltern.

Braunsfelde, den 21. Dezember 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, — Dass man vom Liebsten, was man hat, — Muss scheiden.

Heute nacht 12¼ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Valerie Zuzak geb. Maslankowski

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Graudenz, den 21. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. ½3 Uhr, von der Leichenhalle des kathol. Friedhofes aus statt.

Sonntag, den 19. d. Mts., entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Otto

im Alter von 2 Jahren 8 Monaten.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Friedrich Mehrmann und Frau geb. **Brandstädt** und **Annchen** als Schwester.

Graudenz, den 22. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. cr., nachmittags 2½ Uhr, vom Krankenhaus aus auf dem evangel. Friedhof statt.

Damen, w. s. d. Ausbildung i. d. Zahnheilkunde schnell gute Existenz schaff. wollen, bietet das Ausbildungs-Inst., Leitung Jacobson, Graudenz, Getreidemarkt 25/26, ganz bedeut. Vorteile. [12540

---

800 fm

Rundholz

aus vorigem Winterschlag, aber geschält können nach Wunsch sof. eingeschnitten werden. Gefl. Anfragen mit Preisangebote ab Station Prust erbittet [1726

Eichhorst, Prust.

Offeriere freibleibend 100 Ztr.

pa. Sauerkohl

b. f. n. a Mk. 10,50 p. Ztr. frei Bahnhof Graudenz geg. Nachn.

K. Borus, Strasburg Wpr., Telephon 132. [1663

Salpeter-Ersatz

9½ Pfd.-Postpaket 10.— Mark franko und inkl. Nachnahme.

Alfred Engelhardt & Co.

Bromberg.

Fischverkauf

nehme an für Militär u. Privat. Alle Tage zu haben Barse, Hechte, Bressen, Plötze, Karpfen aller Art, bei zentnerweise Prozente. Ich gebe ab hauptsächlich für Militär. **Franz Spedowski,** Fischhändler, **Graudenz,** Mauerst. 40.

Ochsena-Extrakt-Gelee

ist ein vorzüglicher Ersatz für Butter, Margarine, Schmalz zum Belegen von Brot. 1 Pfd. 80 Pfg., gepackt in 10-Pfd.-Blechdosen, Versand gegen Nachnahme empfiehlen [1590

M. I. Baumann's Söhne, Schneidemühl.

Habe Telephon-Anschluß

Nr. 411.

Otto Pickardt, [1810

Wurst- u. Dauerwarenhandlung, **Graudenz,** Kulmerstr. 73.

---

2 HP. Gasmotor

gebraucht, wegen Vergrößerung billig zu verkaufen. Im Betriebe zu besichtig. b. ca. 10. Jan.

Otto Grzan,

Stellmachermeister, **Dt. Eylau.**

Norwegische

Fettheringe

gute Qualität, ca. 1600 Stück Inhalt, pro Tonne 90 Mark per Nachnahme. [1623

Benno Munter, Neidenburg Ostpr.,

Herings-Engros-Geschäft.

Prima röm. Walnüsse

pro Zentner Mk. 55 offeriert

Bruno Freiwald, Danzig-Emaus. [1647

Pa. Speisezwiebeln

garantiert gesunde, kleinfallende, trockene Ware, p. Ztr. 11.— Mk. offeriert geg. Nachnahme [1523

Gebr. Davidsohn, Schönlanke a. Ostbahn.

Eine wenig gebrauchte, fast neue

Walzenschrotmühle

für Kraftbetrieb gibt billig ab **Fritz Bienert,** Maschinenfabrik, **Dirschau.** [1066

Zur Schweinemast

offeriere

Fleischknochen

Futtermehl 47 %.

1609] **Rich. Schmidt, Danzig-Langfuhr,** Ulmenweg 9. Telephon 1007.

Kriegsnot

empfinden auch wir mit dem ganzen Vaterland, drum bitten wir herzlich um eine bescheidene

Weihnachtsgabe

für die Krüppel, Siechen, Waisen und Kranken unserer Anstalten, welche Major von Hindenburg-Neudeck, der Bruder unseres allverehrten Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, vor zwanzig Jahren, am 18. November 1895, gründete und 13 Jahre lang leitete.

Alles ist willkommen, was Freude bereitet und Not lindert.

Gott vergelt's!

Diaspora-Anstalten Bischofswerder Wpr.

Sakowski, Pfarrer. [9501

Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Kohensalza.** Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Gegr. 1856. **Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G. in Görlitz.** Gegr. 1856

Sterbegeld-, Lebens- und Kinder-Versicherungen.

Billige Prämien Hohe Dividenden	Vorteilhafte Bedingungen

Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige **Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag** für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrem Heereseintritt ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.

Bis 1. August 1915 hat die „Rothenburger" **990 Kriegssterbefälle mit 662,805 Mark** sofort ausgezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Renommierte Berliner Großbrauerei

sucht in **Pommern, Ost- u. Westpreußen** Brauereien od. Biergroßhandlungen zur **Vertretung.** Nur Eigenhändler kommen in Betracht. Offerten unter **J. H. 12174** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** [1829

Ich habe meine durch den Russeneinfall und die Zerstörung von Illowo unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen und verbinde mit dieser Anzeige die Mitteilung, daß vom 15. d. Mts. ab der

Eisenbahn-Verkehr für Privatgüter

deren ungehinderter Ein- und Ausfuhr keine behördlichen Bestimmungen entgegenstehen, **bis einschließlich**

Warschau über Illowo

aufgenommen wird. [1790

Ch. L. Woznianski, Illowo

Speditions- und Kommissions-Geschäft, Spediteur der Kgl. Preuß. Staatsbahn.

Torfmelasse

in Mischung von 75 Melasse zu 25% Torf,

Mühlenabfälle

als Kleie verwendbar, sehr geeignetes Futter für Vieh und Pferde, offeriert [8902

Julius Licktett Nachf., Elbing.

No 18

J. Borg

ges. geschützt

mit Mundstück und Goldmundstück

ist und bleibt die

beste 2 Pfg.-Zigarette

Eine willkommene Liebesgabe für unsere Krieger im Felde.

Ueberall erhältlich.

Zigarettenfabrik „Stambul"

J. Borg, G. m. b. H., Danzig.

Seife, Oranienburger,

in Stücken, in ca. Zentner-Kisten, pro Ztr. 85 Mk., gibt ab, solange Vorrat reicht, gegen Nachnahme ab hier [1337

Donat Nachf., Briesen Wpr.

Konserven-Engroshaus, Berlin W. 57

empfiehlt in bekannter Güte der Waren und Packung

Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven « und Marmeladen jeglicher Art »

Preisliste stets gern zu Diensten.

Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt zu decken, da bei der Knappheit der Waren diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.

Fernsprecher Amt Lützow 2415.

Rindlederne Schaftstiefel a 19 Mk.,

do. Kropfstiefel a 27 Mk.

in bester Bearbeitung hat abzugeben [7655

L. P. Boschwitz, Berlin, Heiligegeiststr. 19.

Schrotmühlen Rübenschneider

Kartoffel-Dämpfer „ Sortierer

A. P. Muscate

Gt. m. b. H.

Danzig. Dirschau.

Mehrere Oxhofte

Cognac 1, Rotwein

sowie **Samos** hat noch abzugeb.

Anton Wolff, Wartenburg Opr.

Petroleum

in Fässer, a Ztr. 42,50 netto, off.

Freiwald, Danzig-Emaus.

Brauerei Kunterstein, Aktien-Gesellschaft.

Bilanz am 30. September 1915.

Aktiva.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
An Grund und Boden			47930	—	Per Aktien-Kapital	1000000	—
„ Gebäude			457536	04	„ Obligationen	300000	—
„ Grundstück Znin			14000	—	„ Kreditoren	53000	—
„ Maschinen und Anlagen			162369	44	„ Reservefonds	43414	51
„ Lagerfastagen			30107	14	„ Spezialreservefond	7424	21
„ Transportfastagen			33543	41	„ Talonsteuerreserve	10000	—
„ Pferde und Wagen			19379	95	„ Dividende	55	—
„ Niederlagen-Inventar			20309	40	„ Gewinn	110344	85
„ Utensilien			11467	33			
„ Ausschank-Inventar			33512	80			
„ Vorräte			65242	40			
„ Bier-Debitoren	62280	12					
„ Darlehen und Hypotheken	171471	46	233751	58			
„ Kasse			13228	58			
„ Wechsel			5200	—			
„ Bankguthaben			278960	50			
„ Effekten			97700	—			
			1524238	57		1524238	57

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1915. Kredit.

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Steuern, Abgaben, Versicherungen, Krankenkasse			32291	3	Per Vortrag	5820	50
„ Reparaturen			10388	73	„ Bier-Konto	291169	46
„ Brauerei- u. Niederlagen-Unkosten			23506	89	„ Treber-Konto	37962	77
„ Pferde- und Wagen-Unkosten			29118	96	„ Nebenprodukte-Konto	6648	35
„ Handlungs-Unkosten			39370	57	„ Miete-Konto	1250	—
„ Obligationen-Zinsen			13500	—	„ Zinsen-Konto	18348	90
„ Kriegsunterstützungen			10000	—			
„ Abschreibungen			92678	61			
„ Gewinn			110344	85			
welcher sich verteilt wie folgt:	110344	85					
5 % Reservefonds . . 5226.21							
10 % Spezialreservefonds 10452.44	15678	65					
	94666	20					
6 % Dividende	60000	—					
	34666	20					
6 % dem Aufsichtsrat	3279	97					
Vortrag	31386	23					
			361199	98		361199	98

Die für das Geschäftsjahr 1914/1915 auf **6 % = 60 Mark** pro Aktie festgesetzte Dividende wird von **heute** ab bei den Herren **Jacquier & Securius, Berlin,** An der Stechbahn 3/4, sowie bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe, Graudenz,** ausbezahlt.

Graudenz, den 21. Dezember 1915.

Die Direktion.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

Nr. 300.

Graudenz, Donnerstag

23. Dezember 1915.

Ein Schritt ins Unrecht.

Kriminal-Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

8. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.

Und nun glühten die begehrlichen Augen in wildestem Glanze.

„Ich werde noch einmal fragen."

Klara schauderte, sie schritt zur Tür.

Dort drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingel. Das Mädchen erschien.

„Seien Sie dem Herrn behilflich, Martha."

„Jawohl, gnädiges Fräulein."

„Was macht mein Vater?"

„Er schläft noch. Eben fuhr der Wagen des Herrn Sanitätsrates vor."

„Es ist gut —".

Sie verneigte sich flüchtig vor Volkmar und verließ das Zimmer.

In diesem Augenblicke schallte die Flurglocke und Klara selbst öffnete dem Arzte.

Drittes Kapitel.

Sanitätsrat Strecker sah sehr ernst aus, als er den Kranken untersucht hatte. Sein erstes Gebot war Ruhe, Fernhaltung jeder Aufregung.

Wie konnte das erreicht werden, da sich der alte Herr diese Aufregung immer wieder selbst schuf! Jeder Augenblick geistiger Klarheit brachte sie ihm, denn dann dachte er an nichts, als an den Zusammenbruch seines Hauses.

Klara vollbrachte die qualvollsten Stunden ihres bisherigen Lebens. Mit Preisgabe dessen, was sie als ihr Glück, als den Sonnenschein ihrer Zukunft empfand, konnte sie ihn retten. Ein Wort — und sie war an den Geldmächtigen verkauft, der geliebte Vater aber erhob sich genesen von seinem Lager, lebte und war glücklich.

Das alles zog ihr durch den Sinn, als der Arzt, ein alter Freund des Hauses, auf sie einsprach.

Da fragte sie geradezu:

„Wenn eine plötzliche Wendung in der geschäftlichen Krise einträte, wenn sich ein Freund fände, der den Konkurs verhinderte, dann — —"

„Dann wäre die Krankheit ohne Zweifel gebrochen; aber liebes Fräulein, Sie stellen Hypothesen auf, die wohl keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Wäre eine solche Hilfe zu erwarten, so würde es zu diesem Höhepunkte des Unglücks wirklich nicht gekommen sein."

Klara stand mit herben, harten Zügen in dem gequälten Gesicht da.

„Ich danke Ihnen, Herr Sanitätsrat. Der Ertrinkende klammert sich eben an einen Strohhalm —"

„Mein armes liebes Kind, die Retter laufen nicht herdenweise umher, und man findet ein Vermögen nicht auf der Straße — —"

„Wenn man es aber findet, wie man Gold und Diamanten findet — —"

Der weißhaarige Mann lächelte trübe.

„Das sind Wunder, und mit denen rechnet die Wissenschaft nicht. Die theologische vielleicht in einer besonderen Art, die medizinische, so weit ihr Wissen reicht, niemals."

Selbst Martha, die kurz vorher mit Milch und einem weichen Ei auf dem Tablett eingetreten war, lächelte mokant. Das gnädige Fräulein war wohl viel dümmer, als sie gedacht hatte. Die famose Idee, daß man zur Genesung des Herrn auf die Diamantensuche ausgehen könne — einfach verrückt! Das wollte sie doch gleich der Dörte erzählen, die draußen der Küche vorstand und es sowieso als Beleidigung empfand, wenn die Haustochter sich regierend in ihre Obliegenheiten mischte.

Sanitätsrat Doktor Strecker aber verließ das Thema der Hypothesen, um zur medizinischen Praxis zurückzukehren.

„Er schläft, mein kranker Freund, das ist mehr wert als stärkende Speise, von der er wahrscheinlich jetzt doch nichts nimmt. Lassen Sie Ei und Milch warm halten oder, dauert es zu lange, neu zurechtmachen. Ich wecke ihn nicht —."

Klara winkte dem Mädchen, und Martha verschwand eilends wieder. Die Diamantendummheit brannte ihr auf der Zunge.

„Ist augenblicklich Lebensgefahr?" fragte Klara in einem Tone, als kehrten ihre Gedanken aus weiter Ferne zur Wirklichkeit zurück. „Müßte das — das Wunder, wie Sie es nennen, sofort geschehen?"

„Nein, liebes Fräulein. Aber lassen Sie endlich ganz von allen abenteuerlichen Illusionen. Wir wollen fest und energisch zugreifen, mit wirklichen Machtmitteln, die wir haben. — Ruhe ist nötig, Behütung vor jeder neuen Erregung, sie könnte zu unmittelbarer Gefahr führen, und streng sachgemäße Pflege. Diese Pflege können Sie nicht allein leisten. Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen?"

„Nein."

„Und werden noch manche Nacht nur zu dürftigem Schlafe kommen. So geht es also nicht. Ich werde Ihnen jetzt eine erfahrene, zuverlässige Krankenschwester senden. Der übergeben Sie die Wache und legen sich sofort zur Ruhe. Bedenken Sie, Sie müssen selbst kräftig und gesund sein, um Ihrem Vater eine Hilfe sein zu können. Es geschieht um seinetwillen, was ich hier verordne, und nur, wenn alle meine Anordnungen gewissenhaft erfüllt werden, kann ich Erfolg versprechen."

Da raffte sich Klara entschlossen zusammen.

„Sie sollen gewissenhaft befolgt werden, verlassen Sie sich darauf, Herr Sanitätsrat."

Damit endete das Gespräch. Es folgten noch ein paar Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle und die Zusage, daß er, der Arzt, am späten Nachmittage wieder vorsprechen werde. Dann hoffe er, in ihr eine ausgeschlafene, rüstige Gehilfin zu finden. Damit verabschiedete er sich.

In der Küche gab's große Heiterkeit.

Martha hatte die aus allem Zusammenhange gerissene Bemerkung mit eigener Phantasie interessant ausgeschmückt zum besten gegeben, und die dicke Dörte quietschte vor Lachen.

„Nee," prustete sie, „wir können uns ja nun doch bald nach 'nem andern Dienst umsehen, was gehen uns die Leute noch an, aber das is zum Langhinschlagen! Ich muß mir doch mal 's Pflaster genau ansehen, ob unter den Steinen 'n Diamant ist!"

„'ne feine Medizin, Dörte, was?"

„Ob sie fein is, und kost't nischt. Da gehen alle Apotheken pleite — —."

Und sie lachten wieder ein fröhliches Duett.

Sie lachten noch, sich immer erneut ansteckend, als es pochte und der Fleischergeselle zu seiner täglichen Lieferung in der Tür erschien.

„Nanu," sagte er, „hier hat wohl eine von die Damen 's große Los gewonnen —?"

„Nee, aber 'n Diamanten gefunden —"

„Kist! Geklaut vielleicht —! Liegen die hier so rum und kann man mal 'n bißchen mitsuchen?"

Und nun dichtete Dörte noch etwas zu Marthas Dichtung, und der ebenfalls sehr vergnügte Fleischergeselle ging mit einer wesentlich bereicherten Diamantfund-Geschichte seinen Rundgang weiter. — Damit war die Sache prächtig im Gange.

*

Eine Stunde später erschien Schwester Renate und meldete sich bei Klara zum Antritt der Krankenpflegschaft. Renate war ein älteres, ernstes Mädchen. Freundlich, leise, behutsam in jeder ihrer Bewegungen. Rasch und energisch griff sie trotzdem zu. Für den Küchenklatsch ganz unzugänglich, machte sie sich bei den beiden Dienstboten sogleich unbeliebt.

„Eine eingebildete Prise," sagte Dörte.

„Eine stolze Gans —" Martha.

Dem Kranken tat sie wohl, und Klara atmete erleichtert auf. Sie hatte in ihrer schweren Verantwortung Rat und Hilfe.

Nach des Arztes Willen hatte sie zu schlafen versucht, aber die Pulse gingen so wild, und die Gedanken jagten. Der Schlaf kam nicht, trotz aller lähmenden Müdigkeit. Wenn ihr die Lider zufielen, sah sie den abscheulichen Werber vor sich mit seinen frechen Blicken und seiner dreisten Herrschgebärde.

Das schreckte sie auf.

An Herbert dachte sie, mit ihm mußte sie sprechen. Daß sie daran nicht gleich gedacht hatte, das war ja das wichtigste, das selbstverständliche!

„Armes, armes Lieb, wenn ich Dir helfen kann, irgendwie helfen, dann rufe mich —"

Das war seine letzte Aeußerung am Telephon gewesen.

Sie sprang auf und ging ins Wohnzimmer und setzte den Apparat in Bewegung.

Das Büro meldete sich.

Der Herr Rechtsanwalt war vor zehn Minuten nach dem Landgericht gefahren, ob ihm etwas zu bestellen sei. Im Anwaltszimmer würden Mitteilungen entgegengenommen.

Nein. Sie hängte ab und saß da in quälendem Sinnen und Sorgen, an Schlafen dachte sie nicht. Aber der Arzt, der gute, treue Freund des Hauses, hatte ihr Wort, sie mußte ruhen, um zu neuen Pflegeanstrengungen gerüstet zu sein. Sie mußte!

Kann man, wenn man muß?

Sie war immer so stolz gewesen auf ihre ruhige, sichere Willenskraft, ein Erbteil ihrer frühverstorbenen Mutter, während der Vater eigentlich allzeit ein fröhlich-lässiger, wagemutiger Sanguiniker gewesen war.

Aber sie würde erst gefaßter werden, wenn sie Herbert gesprochen hatte, das fühlte, das wußte sie. Dann auch würde sie schlafen können. Im Schutze seines liebevollen Rates konnte, würde sie Frieden finden.

Da sprang sie auf, ging an den Schreibtisch und warf hastig ein paar Zeilen auf das Papier.

Den Brief adressierte sie an das Anwaltszimmer des Landgerichts und rief sich durchs Telephon einen Radler des Expreßdienstes.

In wenigen Minuten war der Bote zur Stelle.

Martha, die ihn meldete, blieb erstaunt, neugierig an der Tür stehen.

„Bringen Sie das sofort nach dem Landgericht," hatte

Zur Geschichte der Weihnachtsbescherung.

Von Franz Pflüger.

Wie kein anderes Fest ist gerade das Weihnachtsfest unserem Volke ans Herz gewachsen, und von keinem Volke der Erde wird es in so poesievoller, tiefinnerlicher Weise gefeiert, als vom deutschen. Freilich hat es Jahrhunderte gewährt, ehe es zu dem wurde, was es heute ist: das schönste Fest des deutschen Hauses. Das ganze Mittelalter hindurch wurde das Christfest nur kirchlich gefeiert, in der Familie gab es weiter nichts als große Schmausereien und festliche Gelage, Reste aus heidnischer Zeit, gegen die die Kirche mit allen Mitteln kämpfte.

Gerade die schönsten Sitten unserer heutigen Weihnachtsfeier, der strahlende Lichterbaum und die Bescherung sind bei weitem nicht so alt, wie man wohl anzunehmen pflegt. Im 17. Jahrhundert wird in einer Straßburger Quelle des Tannenbaums zum ersten Male gedacht, er ist geschmückt mit allerlei Zierat, doch ohne den Glanz der Lichter. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint er im Lichterglanz und wird nun auch Mittelpunkt der Bescherung.

Es ist bis heute noch nicht völlig klargestellt, woher sich der schöne Brauch leitet, zum Christfest einen strahlenden Weihnachtsbaum aufzustellen; völlig geklärt aber ist die Frage nach dem Ursprung unserer Weihnachtsbescherung. Sie geht zurück auf den altrömischen Brauch, sich am Anfange eines neuen Jahres zu beglückwünschen und „um der guten Vorbedeutung willen" mit Backwerk und Früchten, Münzen und allerlei Schmuck zu beschenken. „Strenae" nannte man diese Neujahrsgeschenke, welcher Ausdruck sich noch heute in den Etrennes der Franzosen erhalten hat. Wie so mancher andere altrömische Brauch, so bürgerte sich auch die Neujahrsbeschenkung in Deutschland ein. Im Mittelalter finden wir ihn überall, Lehnsherr und Lehnsmann, Herr und Diener beschenken sich gegenseitig, jeder Beamte erhält seine Gabe, und selbst regierende Fürsten bekommen ihr Neujahrsgeschenk, fordern es wohl gar auf feierlichem Umzuge ein. In der Hauptsache wird Geld geschenkt, daneben gibt es aber auch Latwergen und Lebkuchen, Kleider und Schuhe, Gürtel und Schnallen, Messer und Sporen und dergl. mehr. Da aber nun das ganze Mittelalter hindurch allen, die von der römischen Kurie abhängig waren, als Jahresanfangstag der Weihnachtstag galt, so wurden die Neujahrsgeschenke allmählich zu Weihnachtsgeschenken.

Im Laufe der Zeit artete der Brauch freilich aus, teils wurden die Gaben nach der Meinung einer hohen Obrigkeit zu kostspielig, teils glaubte das Gesinde ein Recht auf diese Geschenke zu haben. Das gab zu allerhand Mißhelligkeiten Anlaß, und die Behörden sahen sich veranlaßt, dagegen einzuschreiten. So bestimmte die sächsische „Policey-Ordnung" vom Jahre 1661, es solle den Paten „im Geringsten kein heiliger Christ, Neu-Jahr, Grün-Donnerstag oder wie es sonsten Namen haben mag, an Kleidung, Gelde, Geschmeide oder andern Sachen nichts gegeben werden," und weil die Knechte und Mägde bisweilen diese Geschenke „zu Ungebühr mit eingedinget und fast abgezwungen" hatten, so sollten „Herr, Frau, Knechte oder Mägde, so dergleichen Vergünstigungen unter einander verüben, mit der Helffte der vorgesetzten Straffe, als 5 Thaler, von Gerichten belegt, und dem Dienstboten sein ordentliches halbes Lohn neben dem Geschenke weggenommen werden. Jedoch wofern ein oder ander Herr oder Frau einem Dienstboten, so ihn oder ihr vor andern lang und treulich gedienet, aus freyem Willen ein leidliches zum H. Christ und zu Veranlassung fernerer fleißigen Dienste verehren wollte, solches bleibet ihnen ungewehret, die Neuen-Jahr-Geschenke und Jahrmärkte aber wollen wir dissfalls gäntzlichen abgestellt wissen." Auch in Druckschriften ward scharf gegen die Sitte der Neujahrs-Weihnachts-Beschenkung geeifert, aber der Erfolg blieb aus, die ihrem Sinne nach schöne Sitte erhielt sich trotz aller Polizeiverbote.

Die Geschenke sandte man meist einander zu, von einer Bescherung in unserem Sinne war bis herauf ins 16. Jahrhundert nicht die Rede, auch beschränkte sich die Sitte auf die Erwachsenen. Im 16. Jahrhundert wird zum ersten Male erwähnt, daß auch die Kinder Geschenke erhielten, noch ist die Sitte aber nicht an den Weihnachtstag gebunden. Wie noch heute in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders in den nordwestlichen und in den Niederlanden, fand sie am Nikolaustage statt. Bald aber trat das Christkind das Erbe des heiligen Nikolaus an, die Kinder erhielten die Gaben an seinem Geburtstage. Damit aber begann die Entwicklung der Weihnachtsfeier zu einem Familienfeste, das jedes Haus für sich im eigenen Schoße feierte, und das nun bald auch durch den Weihnachtsbaum eine Art ideellen Mittelpunktes erhielt.

Die Art und Weise der Beschenkung blieb freilich vorläufig noch die alte: Die Gaben wurden in einem Bündel gebracht, den sogenannten Christbürden, oder in Schüsseln gelegt, die die Kinder am Heiligen Abend vor die Türen oder an die Fenster gestellt hatten. Der Pfarrer Thomas Vinita in Wolkenstein in Sachsen erzählt uns aus dem Jahre 1571, was solch ein Christbündlein alles enthielt: „Die Kinderlein finden in ihren Bündlein gemeiniglich fünfferley Dinge. Erstlich güldige, als Gelt, viel oder wenig, nachdem der Haus-Christ vermag und reich ist, doch lassen sich auch die armen Kinderlein an einem Pfennige oder Heller in Aepfel gesteckt, genügen und sind guter Dinge darüber. Danach finden sich auch genießliche Dinge, als Christstollen, Zucker-, Pfefferkuchen, und aus diesen allen mancherley Konfekt und Bilde. Daneben Aepfel, Birnen, Nuß und gar mancherley gattungen allerley bestes. Zum dritten finden sie ergetzliche und zu frewden gehörig' Dinge, als Puppen und mancherley Kinderwerk. Zum vierden finden sie nötige und zur bekleidung und zier des lebens dienstliche Dinge, gar mancherley und hübsche Kleiderlein, von gutem gezey (Zeug) und seiden, gold und silber, und reinlicher Arbeit gefertigt. Zum letzten finden sie auch, was zu lere, gehorsam, zucht und Disciplin gehöret, als Abcteflin, Bibeln und schöne Bücherlein, Schreib- und Federgezeuge, Papier usw. und die angebundene Christrutte."

Die Spenden waren also schon damals durchaus nicht dürftig und namentlich Geschenke fürstlicher Kinder fanden in dem engen Raum einer Christbürde nicht mehr Platz. Auch in bürgerlichen Kreisen wurden die Gaben immer reicher und vielgestaltiger, hatte sich doch schon im 14. Jahrhundert die Spielwaren-Industrie in den alten reichen Städten des deutschen Südens entwickelt. Im Germanischen Museum zu Nürnberg finden sich eine Anzahl Puppen und Puppengeschirre, Reiter und Wickelkinder, die man 1859 unter dem Pflaster fand, und die aus jener Zeit stammen. Im Laufe der Zeit wurden die Puppen und Puppenhäuser richtige kleine Kunstwerke. Bis zu tausend Gulden kostete solch ein Dockenhaus, sie glichen aber auch vom Keller bis zum Boden dem prächtigsten Palaste. Da sah man in sorgfältigster Ausführung Waschküche und Badestube, Stall und Garten, Kaufladen und Speisekammer, eine gewöhnliche und eine Prunkküche. Dann stieg man hinauf zu den reich ausgeschmückten und getäfelten Prunkzimmern, zu Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmern, deren hohe geschnitzte und eingelegte Schränkchen mit der zierlichsten Leinwand und Wäsche gefüllt waren. Herrliche Himmelbetten luden die ebenso kostbaren Puppen zur Ruhe ein, und in den Kinderzimmern fehlte es nicht an winzigen Schaukelpferdchen, Laufstühlchen, Klappern usw.

Den Jungen schenkte man von jeher mit Vorliebe Schaukel-, Räder- und Steckenpferde, Waffen und Soldaten, und auch in diesen Spielsachen zeigte man sich überaus erfinderisch. Johannes Haupt fabrizierte um 1650 kleine Wagen, die auf einem Tisch von selbst hin und her fuhren. Für Ludwig XIV. ließ sein Vater ganze Armeen von „Bleisoldaten" aus Silber anfertigen, die durch einen Mechanismus Bewegungen ausführen konnten, das Gewehr senkten, anschlugen und sogar abfeuerten und dergl. mehr.

Wie schon erwähnt, fanden die Geschenke nicht mehr in Bündeln und Schüsseln Platz, man legte sie auf Tischen aus. Damit schwand aber auch die letzte Erinnerung an den einstigen Umzug des heil. Nikolaus und das Christkindel, und die Beschenkung wurde eine wirkliche Bescherung. Meist verband sie sich mit einem kirchlichen Brauch, man zündete wie in den Kirchen so in den Häusern Lichter an, die zunächst von Leuchtern getragen wurden. Bald aber übernahm sie der Christbaum, der dann den Mittelpunkt der Bescherung bildete.

Klara gesagt und dann nach dem Botenlohne gefragt und gezahlt.

Und nun, schon in dem bloßen Bewußtsein, einen Freund, einen Helfer, einen Ratgeber gerufen zu haben, wurde ihr freier und ruhiger.

Sie kehrte in ihr Zimmer zurück, streckte sich auf den Diwan, zog eine weiche, leichte Decke über die fröstelnden Glieder und folgte im Geiste dem radelnden Briefträger Jetzt mochte er in der Königstraße sein, jetzt am Bernhardufer, und nun — — —

Da waren ihr die Augen zugefallen, und endlich, endlich forderte die Natur ihr Recht. Die Ruhelose, die Gramgehetzte schlief und vergaß die Qual der letzten Erlebnisse — — —

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Gedenktafel.

(23. Dezember 1914.)

Unsere Truppen haben von Soldau—Neidenburg erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgeworfen. Mlawa und die feindlichen Stellungen bei Mlawa sind wieder in unseren Händen. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Aus der Provinz.

Graudenz, 22. Dezember.

Culmsee, 22. Dezember. Die Zuckerfabrik hat ihre am 18. Oktober begonnene 23. Kampagne beendet. Es wurden in 79 Schichten 1826440 Zentner Rüben verarbeitet (gegen 5144680 Zentner im Vorjahre). Der Zuckergehalt der Rüben betrug 16,57 Prozent (gegen 15,25 im Vorjahre). In diesem Jahre wurden mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Volksernährung bedeutend weniger Rüben, dafür aber mehr Kartoffeln und Getreide angebaut als früher.

r. **Stuhm, 22. Dezember. Stadtverordnetenwahl.** In der 3. Abteilung wurde Geh. Sanitätsrat Dr. Schimanski wieder- und Dr. Morawski neugewählt. In der 2. Abteilung wurde der Maschinenfabrikant Hammerski wieder- und Kreisausschuß-Sekretär Beyer neugewählt. In der 1. Abteilung wurde der Kaufmann Krombach wiedergewählt. Von 400 wahlberechtigten Wählern der 3. Abteilung wählten 92, von 66 der 2. Abteilung wählten 28 und von 27 der 1. Abteilung wählten 12.

Zoppot, 22. Dezember. Ein Kommunalstreit in Zoppot. Die „Zoppoter Zeitung" veröffentlicht einen über zwei Spalten füllenden Artikel, dem eine Erklärung des Stadtrats Dr. Laue angefügt ist, in der er die städtischen Körperschaften bittet, ihn sofort aus dem städtischen Dienst zu entlassen, unter der Bedingung, daß ihm das Gehalt bis zum 30. September 1916, dem Tage des Ablaufes seines Mietkontraktes in Zoppot, und vom 1. Oktober 1916 ab (Ablauf seiner Wahlperiode) die gesetzlich zustehende Pension gezahlt wird. Die Gründe für dieses Entlassungsgesuch liegen darin, daß Dr. Laue sich bei der Neubesetzung der durch den Abgang des Bürgermeisters Twistel freigewordenen Stelle übergangen fühlt. Er sieht in der Erklärung des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung, daß bei einer eventuellen Wiederbesetzung der Stelle durch ein besoldetes Mitglied Ausschreibung erfolgen müsse, damit die Stadt eine tüchtige Kraft erhalte, einen Wink, daß er (Laue) für die Besetzung der Beigeordnetenstelle nicht in Aussicht genommen sei, woraus er folgert, daß man mit seinen Leistungen nicht zufrieden ist. Der dieser Erklärung voraufgehende lange Artikel der „Zoppoter Zeitung", der die Ueberschrift „Ist es nötig?" trägt, tritt dieser Ansicht entgegen und meint, die Zoppoter Bürgerschaft würde es nicht verstehen, wenn man nicht versuchte, eine solche Kraft (die des Dr. Laue) dem Orte zu erhalten.

≙ **Altfelde, 22. Dezember. Unfälle.** Zwischen Vorwerk und Alt-Christburg ereigneten sich auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Miswalde—Riesenburg zwei Unfälle. Der Schachtmeister Wanschmer aus Rummelsburg wurde von einer von hinten kommenden Lokomotive überfahren, als er einer von vorn kommenden ausweichen wollte, und war sofort tot. Der Vorarbeiter Bernitzki aus Pr. Stargard erhielt vom Löffel eines Erdbaggers einen Schlag gegen die Beine, so daß eins gebrochen und das andere aufgerissen wurde.

Tuchel, 22. Dezember. Vom Kreistage wurde anstelle des Landrats v. Puttkamer, der als Provinziallandtags-Abgeordneter sein Mandat niedergelegt hatte, Herr Landrat v. Patocki gewählt. Die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 500000 Mark zur Zahlung von Familienunterstützungen, Wochenhilfen und sonstigen Kriegsleistungen wurde bewilligt.

Flatow, 22. Dezember. Ertrunken. Der acht Jahre alte Sohn Leo des Postschaffners Bureta begab sich mit anderen Knaben auf den städtischen Bilstsee, um dort auf dem Eise zu spielen. Das Eis brach und der Knabe versank, ohne daß es den Spielgefährten möglich war, ihm Hilfe zu bringen. Bald nach dem Unfall wurde die Leiche geborgen, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Vater des Knaben steht im Felde.

Trakehnen, 22. Dezember. Der Wiederaufbau der ostpreußischen Landgestüte ist jetzt ziemlich beendet. In Rastenburg und Georgenburg waren die Schäden gering, desto größer aber in Trakehnen, das die Russen in geradezu vandalischer Weise zerstörten. Der Wiederaufbau der Trakehner Gestütsanlagen kostete bisher 2½ Millionen Mark, der des Dorfes etwa 1 Million, unersetzlich aber ist der Schaden, der durch die Vernichtung der Pferdeskelettsammlung des Oberlandstallmeisters in Trakehnen zugefügt wurde. Heute befinden sich bereits wieder 800 bis 1000 Pferde in Trakehnen, während sich etwa 120 Rappstuten im Gestüt Gürzenich bei Düren aufhalten. 200 Jährlinge stehen in Hirschfeld in Schlesien. Der Gesamtbestand wird wohl erst im kommenden Frühjahr wieder in Trakehnen zusammen sein, da erst in diesem Winter die notwendigen Ställe fertig werden.

Lötzen, 22. Dezember. Hindenburg-Ludendorff-Haus. Nachdem der Kreistag in Lötzen am 27. November einstimmig beschlossen hatte, die Villa Hardwig nebst Mobiliar und Garten zum Andenken an die für den Kreis und die Stadt Lötzen so große Zeit dieses Jahres zu erwerben, ist der Kaufvertrag abgeschlossen und die Villa in den eigentümlichen Besitz des Kreises übergegangen. Auf die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalleutnant Ludendorff vorgetragene Bitte, die Villa „Hindenburg-Ludendorff-Haus" nennen und diesem Namen entsprechend verwalten zu dürfen, ist die Genehmigung erteilt worden.

Heilsberg, 22. Dezember. Die Kriegshilfe des Stadt- und Landkreises Düsseldorf für den Kreis Heilsberg beschäftigte den in Guttstadt tagenden Kreistag für den Kreis Heilsberg. Die genannten Kreise haben insgesamt 266 000 Mark aufgebracht. Aus diesem Betrage sollen zunächst die unmittelbaren und mittelbaren Kriegsschäden, die den Einwohnern usw. durch den Russeneinfall erwachsen und aus Staatsmitteln nicht zu ersetzen sind, gelindert und beseitigt werden; sodann soll hieraus das Wohnungswesen im weitesten Sinne gefördert und auch Kriegsinvaliden in Einfamilienhäusern mit Gartengrundstücken angesiedelt werden. Des weiteren ist die Bildung kleiner Rentengüter, die Förderung des Kleingewerbes sowie der städtebaulichen Aufgaben usw. vorgesehen. In letzter Beziehung kommt der Umbau des Kreiskrankenhauses in Heilsberg sowie die Anlegung eines Heldenhaines mit Hindenburg-Turm bei Heilsberg in Betracht. Der Kreistag hat das hochherzige Anerbieten dankbar angenommen.

r. **Bromberg, 22. Dezember. Opfer des Eises.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Johann Belter in Dzidno bei Monkowarsk ist beim Schlittschuhlaufen auf dem dortigen See eingebrochen und ertrunken; die Leiche konnte geborgen werden.

r. **Labischin, 22. Dezember. An Blutvergiftung verstorben** ist der Bäckerlehrling Alex Napiontek. Er hatte sich ein Geschwür am Kopfe abgekratzt, wodurch er die Blutvergiftung hervorrief. N. verstarb unter entsetzlichen Schmerzen.

△ **Pollnow, 22. Dezember. Weihnachtsbescherung der Kriegerkinder.** Im Anschluß an die diesjährige Weihnachtsfeier der Stadt- und der Mittelschule fand eine Bescherung von rund 100 Kindern, namentlich solchen, deren Väter entweder bereits gefallen sind, oder noch im Felde stehen, statt. Die Kinder konnten sehr reichlich mit Kleiderstoffen, fertigen Kleidungsstücken und Schuhzeug bedacht werden, da dem Leiter der Veranstaltung etwa 1300 Mark zur Beschaffung der Sachen zur Verfügung standen. Die Geldmittel sind zum Teil von der Stadt hergegeben, zum Teil durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Auch sämtliche Vereine der Stadt haben Beihilfen dazu gewährt. Außerdem stehen für die Weihnachtsbescherung die Zinsen zweier Vermächtnisse zur Verfügung.

Verschiedenes.

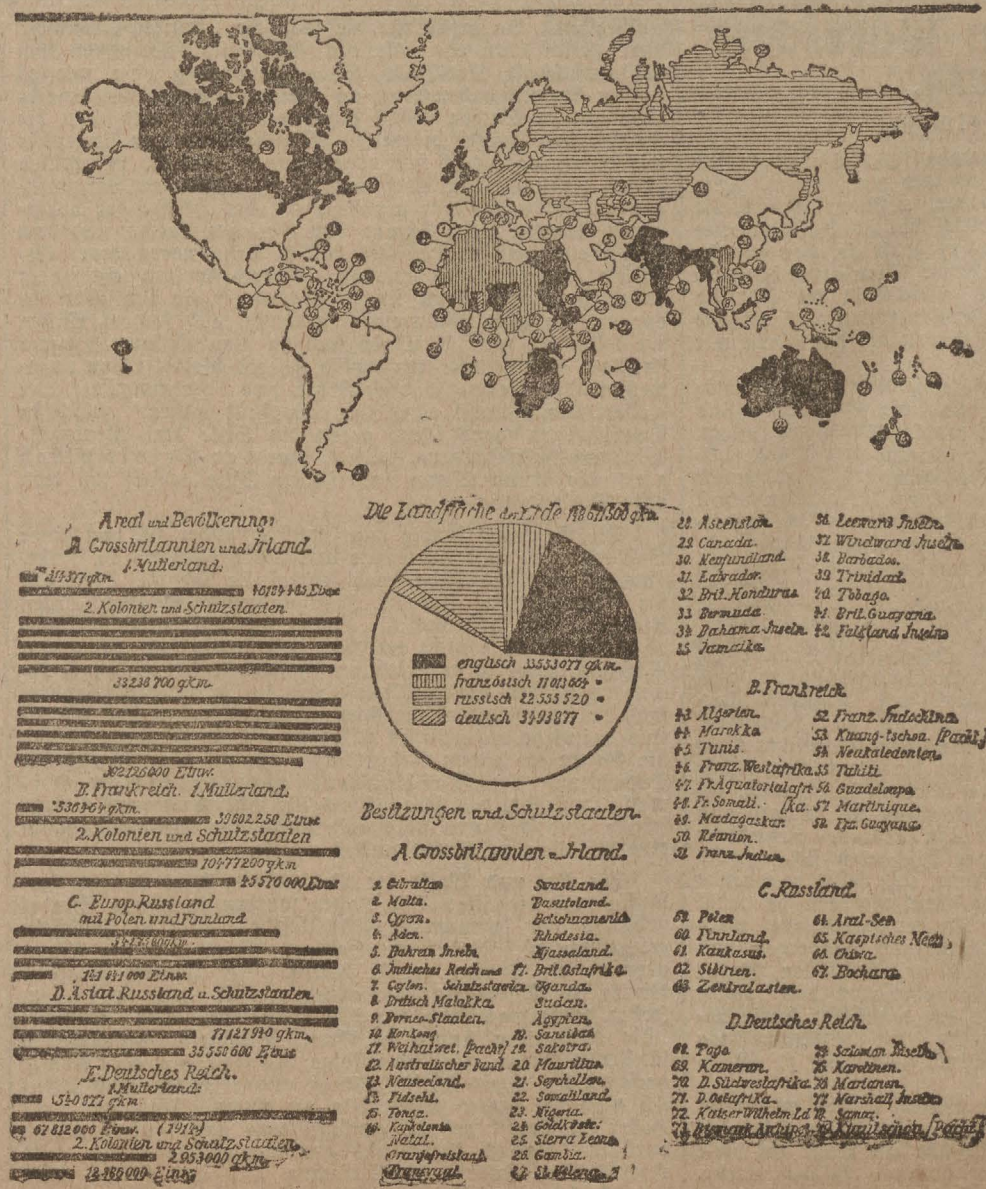
— **Zeitungen für die Gefängnisse?** Die „Petitionskommission" des Reichstags, wie sie leider immer noch heißt, beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Eingabe eines Strafgefangenen, der in Tegel bei Berlin seine Tage verbringt. Der Mann stellte nicht nur eine Reihe von Friedensbedingungen auf, sondern er bat auch den Reichstag, dafür zu sorgen, daß in dieser ereignisreichen Zeit den Gefangenen in erweitertem Maße erlaubt werde, Zeitungen zu lesen, damit sie einigermaßen „auf dem laufenden bleiben". Der Ausschuß ließ sich natürlich auf die Tegeler Friedensvorschläge nicht ein, aber man erkannte an, daß die Versorgung mit Lesestoff in den Gefängnissen sehr mangelhaft sei. Unter den modernen Zeitverhältnissen sei es nicht mehr angängig, die Zeitungen den Gefängnissen so gut wie fern zu halten. Der Reichskanzler wurde beauftragt, die Frage näher zu prüfen. Ein Regierungskommissar gab zu der Zeitungsfrage folgende Erklärung ab: „Der Wunsch des Gesuchstellers, daß Strafgefangenen das Halten von Zeitungen in erweitertem Umfange gestattet werde, betreffe eine Einzelheit des Strafvollzugs. Der Strafvollzug sei im wesentlichen Landessache. Im übrigen sei in den zwischen den Bundesregierungen vereinbarten Grundsätzen die Möglichkeit, im Gefängnis Zeitungen zuzulassen, bereits ausreichend vorgesehen. Den Gefangenen, die einfache Haftstrafe verbüßen, sowie den Festungsgefangenen sei ohne weiteres erlaubt, sich Bücher und Schriften zu verschaffen; die Auswahl unterliege der Aufsicht des Vorstandes. Anderen Gefangenen könne die eigene Beschaffung von Lesestoff im Einzelfalle durch den Vorstand gestattet werden. Dementsprechend sei z. B. in der Preußischen Gefängnisordnung ausdrücklich bestimmt, daß in geeigneten Fällen auch die Zulassung einer Zeitung an Gefangene in Einzelhaft von dem Vorsteher bewilligt werden könne. Ob die Vergünstigung zu gewähren sei, könne naturgemäß nur der pflichtmäßigen Beurteilung des einzelnen Falles vorbehalten bleiben, da hierbei alle Umstände, wie z. B. die Art der Straftat, die gute Führung, die Gefahr eines Mißbrauchs, der Bildungsgrad und die Lebensverhältnisse sowie die Rücksicht auf das künftige Fortkommen des Gefangenen in Betracht gezogen werden müßten."

— **Das Wrack des „Jaguar".** Dem „Tageblatt für Nord-China" wird aus Tsingtau gemeldet, daß das Wrack des im dortigen Hafen versenkten Kanonen-Boots „Jaguar" in öffentlicher Auktion für 6889 Yen losgeschlagen wurde. Der Käufer hat außerdem die Verpflichtung übernommen, das Wrack vom Grunde des Meeres an die Oberfläche zu bringen.

— **Die Pariser und Londoner Autoomnibusse im Kriege.** Am 1. August 1914 verschwanden wie mit einem Schlage alle Autoomnibusse aus den Straßen von Paris. Das Kriegsministerium nahm sie mit dem gesamten Fahrerpersonal für seine Zwecke in Anspruch und zahlte der Omnibusgesellschaft für ihr ganzes rollendes Material 22 Millionen Francs. Am zweiten Tage der Mobilisierung fuhren 500 Pariser Autoomnibusse, mit je 40 Soldaten besetzt, zur belgischen Grenze ab. In den folgenden Tagen folgten ungefähr 1000 andere zum Truppentransport in derselben Richtung. Nachdem die Wagen diese Aufgabe erfüllt hatten und nach Paris zurückgekehrt waren, wurden sie in den Werkstätten der Gesellschaft zum Ambulanzdienst oder zur Beförderung von Lebensmitteln, besonders frischem Fleisch, umgeändert und sollen sich für diesen Zweck mit ihren alten Fahrern ausgezeichnet bewährt haben. London besaß beim Ausbruch des Krieges 3800 Autoomnibusse, von denen für das erste Landungsheer jedoch nur 700 in den Kriegsdienst gestellt wurden. Einige hundert andere kamen bald darauf noch hinzu. Ende September 1914 verfügten die französischen und englischen Truppen zu ihrer Verpflegung über 3000 Autoomnibusse, zu denen Paris verhältnismäßig eine viel größere Zahl gestellt hatte als London, wo der Motoromnibusdienst durch den Krieg nicht allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen zu sein scheint. In Frankreich hat man in dieser Hinsicht von dem Verbündeten wohl größere Anstrengungen und Opfer erwartet, denn vor einiger Zeit konnte man in einer französischen Zeitschrift lesen, wenn der geplante Kanaltunnel schon existiert hätte, würden die Verbündeten beim Beginn des Krieges über 5500 Autoomnibusse verfügt haben. — Als ob Autoomnibusse sich über den Kanal nicht ebenso leicht hätten transportieren lassen, wie schweres Geschützmaterial! Die Vermutung liegt nahe, daß John Bull auf Kosten seiner persönlichen Bequemlichkeit keine allzu großen Opfer bringen wollte.

— **Der Film im Klavierunterricht.** Die hohe Bedeutung und Verwendungsfähigkeit der Photographie zur Verbesserung und Erleichterung des Klavierunterrichtes hat, wie in der Zeitschrift „Photographie für Alle" ausgeführt wird, die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise auf den Kinematographen als musikalisches Unterrichtsmittel gelenkt. Schon seit längerer Zeit gab es mehrfach Klavierschulen, in denen die verschiedenen Arten des Anschlages und der Fingerhaltung durch entsprechende photographische Aufnahmen genauer vorgeführt wurden. Dies legte die Vorführung der Klavierspieltechnik durch bewegliche Films nahe. Eine bekannte amerikanische Filmfabrik hat als erste solche Versuche unternommen, die sehr günstig verliefen und sich als außerordentlich vorteilhaft erweisen sollen. Namhafte Klavierkünstler, wie Paderewski, auch der Geiger Fritz Kreißler, wurden während des Spielens gefilmt. Die so gewonnenen Films geben aufs genaueste die Arbeit der Hände und die Fingertätigkeit der Künstler auf dem Instrument wieder. Diese Filmaufnahmen sollen nun als wesentliches Lehrmittel in den Klavierschulen verwendet werden. Der Vorteil dieser Vorführungen liegt auch darin, daß man die Films nach Belieben und Bedarf langsamer oder schneller abrollen lassen kann, sodaß es möglich ist, auf die Aufmerksamkeit und Individualität des Schülers in jedem einzelnen Falle Rücksicht zu nehmen. Nicht zu vergessen ist auch, daß dieses Lehrmaterial dauernden Wert behält und für spätere Zeiten auch von musikhistorischer Bedeutung sein dürfte.

Die durch den Dreiverband England Frankreich Russland unterjochten Gebiete der Erde verglichen mit dem Besitzstand des deutschen Reiches.



Der Besitzstand des Dreiverbandes England, Frankreich, Rußland und des Deutschen Reiches auf der Erde.

Überzahl und Übermacht sind noch lange keine Überlegenheit. Dieses Wort wird so recht klar, wenn man einen Blick auf die Besitzverhältnisse und die Einwohnerzahlen des alten Dreiverbandes und unseres Vaterlandes wirft, die unsere Kartenskizze in deutlicher Weise klar macht. Die Landfläche unseres Planeten hat einen Inhalt von 148671500 Quadratkilometern. Davon umfaßt das britische Weltreich 33553077 Quadratkilometer. Rußland besitzt in seinem eigenen Reich 22555520 Quadratkilometer und Frankreich mit seinen Kolonien 11013664 Quadratkilometer. Das Deutsche Reich besitzt mit seinen Kolonien nur 3493877 Quadratkilometer, ist eigentlich nur winzig zu nennen, namentlich wenn man die Anzahl der Quadratkilometer unserer Gegner zusammenzählt. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Einwohnerzahlen in den Mutterländern und den Kolonien. Allerdings verschiebt sich die Sache beträchtlich, wenn wir die Einwohnerzahl der uns verbündeten Länder zusammenzählen. Trotzdem besteht natürlich immer noch ein großer Unterschied, der aber mehr als ausgeglichen wird durch unsere Qualitäten. Der Beweis ist dadurch erbracht, daß unsere Heere tief in den feindlichen Nachbarländern stehen, während es unseren Gegnern nur gelungen ist, vorübergehend kleine Teile unseres vaterländischen Bodens zu besetzen.

Amtliche Anzeigen

In Sachen betr. die Zwangsvollstreckung des Grundstücks Freihof Blatt 77 (Eigentümer: Gutsbesitzer Leonhard Gierszewski in Freihof) wird der auf den 14. Februar 1916 anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben, weil der Schuldner inzwischen zu einem mobilen Truppenteil eingezogen worden ist.

Tremessen, den 13. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht. [1789

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 10. Januar 1916, vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. , versteigert werden das im Grundbuche von Marienwerder, Altschlößchen, Band I Blatt 13 (eingetragene Eigentümer am 22. Juli 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Bauunternehmer Hermann Lewark und dessen gütergemeinschaftliche Ehefrau Rosa geb. Kowalski zu Marienwerder) eingetragene Grundstück Gemarkung Altschlößchen, Kartenblatt 41, Parzelle 20, 4,90 ar groß, Grundsteuermutterrolle Artikel 834, Nutzungswert 429 Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 290.

Marienwerder Wpr., den 8. Oktober 1915.

Königliches Amtsgericht. [630

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen
am 9. März 1916, vormittags 10 Uhr
der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 versteigert werden die im Grundbuche von Ostaszewo (eingetragene Eigentümer am 30. Oktober 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Besitzer Max und Elisabeth geb. Margalski Patalon'schen Eheleute in Ostaszewo als Miteigentümer je zur Hälfte) eingetragenen Grundstücke Ostaszewo Blatt 3 und 20 und zwar
1. Ostaszewo Blatt 3: Gemarkung Ostaszewo und Grodziczno 24, 29,10 ha groß, Reinertrag 28,87 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 3, Nutzungswert 120 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 100a b, c, d.
2. Ostaszewo Blatt 20: Gemarkung Ostaszewo, Kartenblatt 1, Parzelle 127, 1,21.11 ha groß, Reinertrag 1,90 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 127.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Löbau Wpr., den 16. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Schlachtabfällen.

Die Abnahme der vom 1. 1. 1916 ab aufkommenden Schlachtabfälle, und zwar:

von Rindern

Los I: Knochen,
Los II: Lungen mit Schlund und Luftröhre sowie Euter,
Los III: Füße mit Sehnen und Klauen und die Ruten,
Los IV: Hörner,

von Schweinen

Los V: Borsten, Schweinshaare,

Küchenabfälle, und zwar:

Los VI: Grieben von Rinder- und Schweinefett,
Los VII: gekochte Fleischabfälle und Fleischknorpel,

soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Dienstag, den 28. Dezember 1915, 10 Uhr vormittags,
im Geschäftszimmer des Proviantamts Graudenz, Proviantamtstraße anberaumt.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift
„Verkauf von Schlachtabfällen"
sind bis zum 28. 12. 1915, 9 Uhr vormittags, einzureichen. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer des Proviantamts eingesehen oder gegen Erstattung von 75 Pfg. Schreibgebühr erworben werden.

Graudenz, den 21. Dezember 1915.

Festungs-Proviantamt. [1772

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zementwarenfabrikanten Julius Kannenberg in Neuhof soll die Schlußverteilung erfolgen. Eine Abschlagsverteilung von 25% hat im Dezember 1915 stattgefunden. Verfügbar sind 4460 Mark, wovon die Kosten des Verfahrens zu decken sind. Zu berücksichtigen sind 51566,38 Mark festgestellte Forderungen ohne Vorrecht. Das Schlußverzeichnis und die Schlußrechnung liegen zur Einsicht der Beteiligten in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts aus. [1779

Vandsburg, den 21. Dezember 1915.

Der Konkursverwalter.
Horwitz.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Königl. Oberförsterei Eisenbrück

Station Neubraa, Kreis Schlochau.

Kiefernlangholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots am 8. Januar 1916, vormittags 9 Uhr, im Gasthause zu Eisenbrück.

Nähere Angaben sind im Holzmarkt enthalten.

Losverzeichnisse und Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von der Oberförsterei bezogen werden.

Verkauf kriegsunbrauchbarer Pferde.

Am Freitag, den 24. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr
gelangen durch uns
in Culm
etwa 40 kriegsunbrauchbare Pferde
zur Abgabe.

Kaufberechtigt sind in erster Linie alle Inhaber unseres Kaufberechtigungsscheins aus dem Kreise Culm, in zweiter Linie alle diejenigen des genannten Kreises, die durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen, daß sie Pferde an die Militärbehörde verkauft haben.

Auf je drei zum Ankauf berechtigte Pferde wird zunächst ein Pferd abgegeben.

Der Verkauf erfolgt zu festen Taxpreisen gegen Barzahlung ohne jede Gewähr [1741

Landwirtschaftskammer
für die Provinz Westpreußen.

Welche Fabrik liefert sof. für Kraftbetrieb [1817
Dampffaß
für Kartoffeln, 750 Ltr. Inhalt,
Kartoffelwaschmaschine
100—130 cm lang,
Knochenmühle
zum Herstellen von Knochenmehl?
Offerten an
Udo Wobser, Pr. Holland.
Telephon 36.

10 Ztr. seidefreien [1824
Wundklee
a 90 Mk. offeriert
Udo Wobser, Pr. Holland.
Telephon 36

Göpel
mit Dreschkasten
wegen Einrichtung von Motorbetrieb zu verkaufen. [1814
P. Hollenhauer, Wirsitz,
Prov. Posen.

1000 cbm
Chausseesteine
hat zur sofortigen Lieferung ab Bromberg abzugeben. [1815
Adolt Berger,
Bromberg.

Essig-Essenz
80% hell Wagonlad. ab süddeutsch. Stat. Dezemb.-Lief. 135 M. p. 100 kg
Lichtenstein, Frankfurt a. M.,
Kantstraße 9. [1812

Viehverkäufe

Eine edelgezogene, 5jährige
Zuchtstute
tragend, 5 Fuß 3 Zoll, verkauft [1818
Baltruschat,
Bensee bei Altchristburg.

Verkaufe meinen ostfriesischen
Zuchthengst
dunkelbraun, 11 Jahre alt, Abstammung und Körscheine vorh.,
5jähr. Fuchshengst
schwer, zur Zucht geeignet, gehen unter Sattel, auch einspännig.
H. Penner, Neumünsterberg
(Weichsel-Haff-Kanal).

Zu kaufen gesucht

Alle Sorten
Kartoffeln
auch frostbeschädigte, kauft
A. Meyer, [1821
Bromberg, Kaiserstraße 6a.

Suche zu kaufen 50 Stück
Jungvieh
3—5 Ztr. schwer, und 60 Stück
Absatzferkel.
Dom. Wapno
1467] b. Strasburg Wpr.

Stellen-Gesuche

Erfahrener Maschinist, gelernt. Schmied, evgl., verh., Militärinvalide, sucht per sof. od. spät.
dauernde Stellung.
Vertraut mit Dreschmaschine, sowie Presse, auch Landwirtschaft, nehme auch andere passende Stellung b. n. z. hoh. Anspr. an.
Nagel Wonchobno
Post Unruhstadt, Posen.

Junger Müller
sucht vom 1. 1. 16 Stellung. Gefl. Offerten erbittet [15612
A. Böhnke, Gnesen i. Posen,
Schillerstr. Nr. 24.

Inspektor
sucht Führung einer Landwirtschaft. Off. an Fehlauer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 6.

Verwalter.
Durchaus erfahrener, früher selbständiger Landwirt sucht per sofort Stelle als Verwalter auf einem mittleren Gute, wenn möglich für dauernd, Alter 50 Jahre. [15610
Inspektor **Hans Görke,**
Groß Sobrost,
Post Wandlacken Ostpr.

Offene Stellen

Buchhalter
(auch Kriegsbeschädigter)
eventl. Buchhalterin
wird von größ. Baugeschäft mit Dampfsägewerk möglichst bald oder später nach Kreisstadt Westpreußens gesucht.
Bew. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. unter Nr. 1521 an den Geselligen erbeten.

Für mein Kolonialwaren-Eisen- und Destillationsgeschäft suche ich einen älteren, gewandten militärfreien [1788
Verkäufer
von sofort oder später.
L. Berent, Berent.

Suche per sofort oder 1. Jan. 1916 für m. Kolonial-, Material-, Eisen- und Schankgeschäft einen tüchtigen, ehrlichen [1806
Gehilfen.
Bewerbungen bitte Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. beizufügen.
Anton Grabosch,
Bischofsburg Opr.

Verkäufer
möglichst militärfrei, für mein Mehl- und Konservengeschäft per 1. Februar verlangt. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen zu richten an [1831
Grunau,
Berlin, Wrangelstraße 81.

Gelernter
Eisenhändler
für Expedition und Lager für sofort oder später gesucht. [1540
E. G. Meyer, Inh. P. Kranitzki,
Stolp i. Pomm. Stabeisen- und Eisenwarenhandlung.

Gewerbe, Industrie

Aelter. Bautechniker
(auch Kriegsbsch.)
wird von einem groß. Baugeschäft mit Dampfsägewerk u. Westpr. für Buchhaltung u. Abrechnung von mögl. bald gesucht.
Herren, denen an längerer Stellung liegt, wollen Bewerb. unt. Nr. 1522 mit Lebensl. und Gehaltsanspr. an den Geselligen richten.

Werkmeister
aus der landwirtschaftlich. Maschinenbranche, mit Erfahrung in der Instandsetzung von Dreschsätzen, Motoren, Strohpressen etc. gesucht.
Geeignete Bewerber, die über die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung verfügen, wollen sich schriftlich melden. [1296
Albert Rahn,
Maschinenfabrik,
Marienburg Wpr.

Platzmeister
für ein Sägewerk (4 Gatter) wird möglichst bald nach westpreußlicher Stadt gesucht.
Off. m. Lebenslauf, Gehaltsanspr. sind unter Nr. 1520 an d. Geselligen zu richten.

Tücht. Möbeltischler
Polierer
einen Drechsler
stellt sofort ein [1109
G. Soppart,
Dampfsäge- u. Holzbearbeitungswerk, **Thorn.**

Tüchtige
Eisendreher
(evtl. Kriegsbeschädigte) stellen sofort ein [1809
A. Schröter & Co.
Briesen Wpr.

1—2 tüchtige
Müllergesellen
sucht bei hohem Lohn die [1807
Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co., Thorn.

Für unsere Holzwollfabrik in Karthaus suchen wir sofort zwei tüchtige [1773
Meister
und für eine 120 PS. Wolf'sche Lokomobile zwei tüchtige
Maschinisten.
Bei zufriedenstellenden Leistungen hohes Gehalt zugesichert. Meld. sind zu richten an Zivilingenieur G. Hornemann, Hotel „Preuß. Hof". Karthaus i. Wpr.

Landwirtschaft

Suche zum 1. 1. 16 geeignete
Persönlichkeit
(auch Kriegsinvaliden), der Amtsvorstehersachen bis zur Unterschrift selbständig erledigen kann und Hof- und Speicheraufsicht übernimmt. Off. mit Gehaltsforderung u. Nr. 1785 an den Geselligen erbeten.

Suche z. 2. 1. 16 älter. erfahr.
Landwirt
zur Kriegsvertretung für Gut von 1000 Mg. Daselbst wird auch
Eleve
oder junger Assistent gesucht. Kriegsbeschäd. werden berücksicht.
1097] **Dom. Tessin A.,**
Post Alt-Belz. Pom.

Tücht. Brenner
für mittlere Brennerei Westpr. zum 1. Januar gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. Nr. 1708 an den Geselligen erb.

Brennerei-Verwalter
für sofort gesucht in [1784
Dom. Wiersch per Osche,
Kr. Schwetz a. W.

Gesucht wird sogleich od. später
1. Beamter
oder Kriegsvertreter in Adl. Schönau b. Plessen. Schauen.

Gesucht
zum 15. 2. 16 verheirateter
Kutscher
der kleinere Landwirtschaft zu besorgen hat. Frau muß Schweine- und Kuhstall versorgen. Gehaltsanspr. und Zeugnisse einsenden [1826
Oberförsterei Königswiese,
Post Schwarzwasser Wpr.

Suche
2 Deputatfamilien
mit Hofgänger zu den Pferden, desgleichen [1830
1 Schweinefütterer
zu 250 Schweinen mit Hofgänger bei hohem Lohn und Deputat.
Dom. Skietz,
Kreis Flatow.

Gutsgärtner
oder Gärtnerin
resp. Gärtnergehilfe zur Kriegsvertretung von sofort gesucht. Militärfreie unverh. Bewerber od. unverh. Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen, die Erfahrung in Warm- und Kalthäusern, Frühbeeten, Gemüsen, Obst, Bienenzucht und Park haben, wollen sich schriftlich melden an
Frau von Loga,
Wichorsee, Post Reinau Wpr.

Verschiedene

Jüngerer [1796
Hausdiener
zum 1. Januar gesucht.
Hotel Deutsches Haus,
Graudenz.

Lehrlingsstellen

Suche für mein Kolonialwarengeschäft einen [1787
Lehrling.
Carl Hossakowski Nachf.,
Inh. Paul Thiel,
Marienwerder, Breitestr. 39.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Jung. Frl., aus der Konfitürenbranche, sucht
Stellung
per sofort oder später in einem Konfitürengeschäft oder ähnlicher Branche. Off. an [15537
Frl. Sophie Kwiatkowski,
Bromberg, Johannisstraße 20.

Gebild. junges
Mädchen
(höh. Töchtersch.) vom Lande, im Weißnähen, Ausbessern u. Wirtschaftführen völlig bewand., sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin der Hausfrau. Off. u. Nr 15613 an den Ges. erb.

Offene Stellen

Einf., bescheid. Stütze für sämtl. Hausarbeit z. 1. Januar 1916 ges. Kochen erwünscht. Gefl. Off. m. Gehaltsanspr. an
Frau **Paula Jacob,**
15594] **Graudenz,**
Oberbergstr. 10, I r.

Buchhalterin.
Für mein Modewaren- und Konfektionsgeschäft suche per 1. oder 15. Januar 1916 eine erfahrene [1795
Buchhalterin
die mit der dopp. Buchführung vertraut und bilanzsicher ist.
Offerten mit Zeugn., Bild und Gehaltsanspr. erbeten.
S. Stein, Hohensalza.

Suche vom 1. 1. sehr fleißige
Mamsell
die keine Arbeit scheut, perfekt kocht, bäckt, Federvieh besorgt.
Kein Küchenmädchen vorhand.
Frau Warkentin, Milewken
per Hardenberg. [1776

Für mein Glas-, Porzellan-, Haus- u. Küchengerätegeschäft suche 1. Januar eine branchekundige [1639
Verkäuferin.
Zeugnisse, Bild und Gehaltsanspr. erbittet
Louis Cohn,
Bad Polzin Pom.

Suche zum Eintritt per od. 1. 15. Januar 16 eine [1811
Kindergärtnerin I. Kl.
welche befähigt ist, zwei Mädchen im Alter von 9—10 Jahren die Schularbeit zu beaufsichtigen, musikalisch u. Handarbeitsunterricht zu erteilen und sich mit den Kindern voll und ganz zu beschäftigen. Kenntnisse in Näharbeiten sind erwünscht. Befähigungsnachweise, Zeugnisse u. Lebenslauf sind zu richten an
Frau **Martha Arendt,**
Goßlershausen.

Suche für meine 4- und 6jährigen Töchterchen ein
Kinderfräulein
2. Klasse
bevorzugt Fröbel'sche Schule per 1. resp. 15. Januar 16. Zeugnisse mit Photographie
Adolf Meyersohn,
Berent Wpr.
Offerten bitte an Adolf Meyersohn, Danzig, Sandgrube 23. [1822

Für Buch- u. Papierhandlung **Gehilfin,** die schon im Fache tätig war, gesucht zum 1. 1. oder später.
Paul Engel,
Riesenburg.

Tüchtige
Kontoristin
die auch Maschine schreibt für Bank- und Getreide-Geschäft zum 1. Januar 1916 gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften u. Nr. 1828 an den Geselligen erbeten.

Kassiererin
sucht dauernde Stellung. Offert. erbeten an [1791
K. Kaminski,
Marienwerder, Parkenau 19.

Fräulein
die einen Haushalt selbst. führt, auch im Geschäft mithilft oder Büro sucht Stell. vom Januar. Gefl. Off. an [15623
M. Becker, Pillkallen Opr., Tilsiterstr.

Gesucht
zum 1. 1. 16 evtl. früher eine selbsttätige [1630
evgl. Wirtin
erfahren im Kochen, Backen und Aufzucht von Federvieh. Mit der Milchwirtschaft nichts zu tun. Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten.
Dom. Neudorf
bei Dt. Eylau Wpr.

Gesucht wird z. 1. 1. 1916 ein
Wirtschaftsfräulein
unt. der Hausfrau. Zeugn. und Gehaltsanspr. an [1775
Staatl. Gutsverw. Freudenthal,
Post Frödenau Westpr.

Suche baldigst einfache, tücht.
Mamsell
in feiner Küche und Federviehzucht geübt. Nur solche mit guten Zeugnissen aus ähnlichen Landhäusern wollen diese und Gehaltsanspr. senden an [1794
Frau von Bonin,
Bahrenbusch, Kr. Neustettin.

Suche zum 15. Januar oder später ein kath. besseres
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, plätten kann u. Hausarbeit versteht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an [1805
Frau Rechtsanwalt Buchholz
Neumark Westpr.

Suche 17—18jähriges
Mädchen
für die Küche einer Gastwirtschaft auf dem Lande. Keine Landwirtschaft. Bedingung evg., sittsam u. sauber. Gute Behandlung. Gehalt 60 Taler. Off. u. Nr. 1783 an den Geselliger erb.

Einfache, gut erfahrene
Mamsell
37 Jahre alt, [15620
wünscht Stellung
gleich oder später. Off. erb. an E. F. bei H. Blödorn in Gul bei Thynow, Kr. Köslin Pom.

Suche zum baldigen Antritt ordentliches
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen. [1819
Frau Rittergutsbesitzer F. [illegible],
Gr. Nipkau,
Kreis Rosenberg Westpr.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schläfige Betten 15, 20, 23.50, 28.50, 33, 39 M. usw. Versand geg. Nachn. Preisliste, Proben, Verpack. kostenfrei.

Gustav Lustig Prinzenstrasse 46 Berlin 4

Größtes Spezialgeschäft Deutschl.

Bettenpreise während d. Krieges um ein Drittel höher als oben.

Fenstergl's

billiger als jede Konkurrenz, liefert Glasgroßhandlung Emil H. Behrend, Neustettin.

Honigpulver Apis!

Für Wiederverkäufer per 100 Stück Mk. 15, 200 „ „ 28 franko Nachnahme. [7162

F. Gockowski, Schöneck Westpr.

Sauerkohl

in ca. 3-Ztr.-Fässern gibt ab Jakob Schmieder, Danzig, III. Damm 3, Telephon 3141.

Zentrifuge

fast neu, — Titania — 200 Ltr. pro Stunde [1319

1 Butterfaß

neuest. Systems,

1 Knetmaschine

preiswert zu verkaufen. Rittergut Broten, Kreis Dt. Krone.

Futterzucker Torfmelasse

beschlagnahmefrei, offeriere zur prompten Lieferung, soweit Vorrat reicht. [1537

A. Lewin Nachf.,
Inh. Robert Mark,
Allenstein. Tel. 57.

Honigpulver Donatin

Pak. 30 Pfg. detail Wiederverk. 50 Pak. 8 Mk., 100 Pak. 15 Mk. bei 300 Pak. 14 M. pro % Pak.
„ 500 „ 13 „ „ % „
„ 1000 „ 12 „ „ % „
„ mehr noch billiger.
Versende per Nachn. fr. spesenfrei.

Chem. Fabr. „Donatol" Briesen Wp.

Cognac-Verschnitt
Jamaika-Rum-Verschn.

einige tausend Liter auf Faß sehr preiswert abzugeben gegen sofortige Kasse. Offerten an

Hermann Franz,
Stettin, Passauerstr. 2.

Fischmehl

unentbehrl. zur Schweinemast.
Carl Steiner & Co., Hamburg 1.

Ein Abgeber von feinstem

Schäg!!

pro 100 Päckchen **15.00** und **23.00** Mark. Probepostpakete Nachnahme. Bestellungen an

F. Richter,
Bromberg, Karlstraße 7

Kartoffelstaubmehl

hervorragend, Futtermittel, offeriert [9816

Zuckerfabrik Neu Schönsee.
Schönsee Wpr.

Prima Weißkohl Kohlrüben Mohrrüben Sauerkohl

per prompt lieferbar, offeriert

L. Fliess, Königsberg Pr., Viktoriastr. 2. Telephon 4442.

Häckselsäcke

(1 Ztr. Inhalt), nur wenig gebraucht, verkaufe pro Stück mit 2 Mk., solange Vorrat reicht

Pohl. [1640
Bromberg, Berlinerstr. 10.

Bitte aus Ostpreußen!

Seit 16 Monaten führen wir einen schweren

Krieg

gegen die uns bedrängende Not. Das

Durchhalten

wird uns schwer, wenn nicht edle Menschenhände sich für uns auftun. Wir wollen uns gern Entbehrungen auferlegen, wenn Gott unserm Vaterlande nur

Sieg

verleiht. Eine kleine Weihnachtsfreude aber, die Waisenelend erhellt, wird jedermann uns gern zukommenlassen. Gaben bitten wir an den Anstaltsleiter Pfarrer Taegen, Pobethen, senden zu wollen. [202

Der Vorstand
des Samländischen Knabenwaisenhauses Kapernaum zu Pobethen.

Kunstspeisefett

kauft jedes Quantum [1763

W. Utecht, Marienwerder Wpr.
Telephon 201.

Kaufe jeden Posten

Schlachtschweine

Erbitte Offerten. [1162

Paul Bunke,
Direktor der Breslauer Viehmarktbank Breslau XVI
Dominium Leerbeutel. Fernsprecher Breslau 1539.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Lebensversicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 443 565 383 Mk. Vermögensbestand 176 591 606 Mk.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei längerer Versicherungsdauer mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit dem ersten Jahre. Die für die ganze Dauer der Lebens- und Rentenversicherungen zu zahlende Reichsstempelabgabe von ½% der Prämie trägt die Vereinskasse.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und **deshalb niedrigste Verwaltungskosten.**

Wer rechnen kann, wird sich aus den Drucksachen des Vereins davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu bieten vermag und zwar auch dann, wenn man von den Prämien anderer Gesellschaften die in Form von Bonifikationen, Rabatten usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. **Man lese die Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der Lebensversicherung.**

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch **Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. [1699

Aus eingegangener Waggonladung bietet an:

Feinste neue Holländer Delikateß-Vollheringe von hervorragendem Geschmack in ½ Tonnen Mk. 63.— ab Allenstein, spesenfreie Nachnahme, ferner **Germania-Backpulver**, hochfeines Produkt von hervorragender Triebkraft und **Vanillinzucker** in Kart. a 100 Pack Mk. 6,—, bei 10 Kart. Mk. 5,90. **Haushalt-Schokolade**, 80 gr Tafl. in 10 Pfd.-Kart. Mk. 120,— p. Ztr.

15614] **F. Brodka, Allenstein.** Telephon 369.

Anthracitkohlen

für Dauerbrandöfen

offeriert [1324

H. Wandel, Danzig.

Von Bettnässen befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Flasche 4 25 M.

Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.** in Jessen 127 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

Torfstreu

in Ballen gepreßt, zur Lieferung bis April 1916, hat preiswert abzugeben [1711

Max Aronsohn
Posen, Berlinerstraße Nr. 2 I

An- und Verkauf landwirtschaftlicher Produkte u. Bedarfsartikel.
Fernspr. 5544. Telegr.-Adr.: „Agraria".

Habe 8 10 Tierces [1793

Schmalz

(pure lard) auch in kleineren Posten abzugeben

Th. Koeller,
Jastrow Wpr.

Wegen Betriebsvergrößerung verkaufe gebr. liegende, kombinierte [1771

Mauerstein-presse

System Kuhnert. Preis 600 M Leistung normal 10 bis 12000. **Transmission** ebenfalls verkäuflich.

Dampfziegelei **Klimken** b. Perlswalde, Kr. Angerburg Opr.

Anbiete

ff. Zuckerhonig in Zinkeimern a netto 34 Pfd. Inhalt a Mk. 31 p netto 100 Pfd. (Zinkeimer mit Holzdeckel wird zum Selbstkostenpreis Mk. 1.50 berechnet).

Dreifruchtfrischobstmarmeladen Mk. 40,
Zwetschen (Pflaumen)-Konfitüre Mk. 46,
Erdbeermarmelade Mk. 56,
Himbeermarmelade Mk. 56,
Johannisbeer-Konfitüre Mk. 58,
Stachelbeer-Konfitüre Mk. 58,

alles p. 100 Pfd. in Eimern a 25 Pfd. br. f. netto frei Bahn Berlin u. Kassa-Nachnahme. Ich bin Kaffakäufer für beschlagnahmefreien **Weizengrieß, Reis, Graupen, Gerstengrütze.**

Franz Münsterberger,
1804] Charlottenburg, Wielandstr. 18.

Dampfkessel und Dampfmaschinen

Cornwall-Dampfkessel von 8—120 qm Heizfläche,
Röhrenkessel bis zu den grössten Dimensionen,
Dampf-Maschinen von 10—1000 Pferdekräften,
fast stets fertig oder in Arbeit, daher schnell lieferbar

Brennereien, Transmissionen und Entwässerungs-Anlagen,

Kalksandsteinfabriken

nach modernsten Verfahren.

Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos.

F. Komnick, Elbing.

9562] 1600 Arbeiter.

Seife.

Weiche Salmiak-Schmierseife, gar. schäumend, p. Ztr. **48** Mk. in Fässern von ca. 120 Pfund Inhalt gegen Nachnahme offeriert freibleibend [8709

Chem. Fabrik „Donatol", Briesen Westpr.

KIOS CIGARETTEN

Welt-Macht, beliebteste Marke der 5-Pf.-Preislage.

Kleine Kios	St. 2½ Pf.	Auto-Klub	St. 6 Pf.
Kurprinz	„ 3 „	Riviera	„ 8 „
Fürsten	„ 4 „	Aëro-Klub	„ 10 „

von Hindenburg Stück 3 und 5 Pf.

Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

TRUSTFREI

---

1 Pfund Honig für 29 Pfg.

künstlich, stellt sich jede Hausfrau auf einfachste Weise mit **„Ergastin"-Kunsthonig-Pulver** selbst her. Dieses gibt ein wohlschmeckendes, gesundes und billiges Nahrungsmittel, im Geschmack und Aroma vom guten Bienenhonig kaum zu unterscheiden. Man verlange in jedem Laden ausdrücklich: „Ergastin"-Kunsthonig-Pulver in Päckchen zu 35 Pfg. und nehme keine minderwertigen, für die Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die:
Chem. Fabrik „Ergasta" in Pr. Stargard 4.
Gegen Einsendung von 2 Markscheinen brieflich od. durch Postanweisung erhält jeder 6 Päckchen franko zugesandt.

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Der Versuch lohnt!

Große Auswahl in

Schlitten!

Bruno Ammer,
Wagenbaufabrik [1792
Danzig-Stadtgebiet 7.
Fernsprecher 3481.

Rübenschneider

in allen Größen offeriert zur sof. Lieferung an Wiederverk. Aufr. u. Nr. 1774 a. d. Ges. erb.

Pflaumenmus

(gar. rein m. Raffinade eingekocht), (70 Pfd.-Kübel Netto Inhalt), pro Ztr. Mk. 52,

Gedörrte Birnen

in Säcken) pro Ztr. Mk. 43,

Holländer Heringe

(stramme Packung in Schottentonnen), pro Tonne Mk. 135,

Kakao

(Korff. gar. rein), pro Zentner Mark 240, bei weniger Abnahme 10 Pfg pro Pfd. Aufschlag, ab Stat. Bromberg u. Nachn. empf.

Riess, Bromberg.

Bindfaden-Ersatz

in allen Stärken offeriert billigst, Versand von 5 kg an Jakob Bieber Nachf., Schwetz a. W.

Kompositionskerzen

6- u. 8/100, per Ztr. Mk. 155.—

Paraffinlichte

8/150, per Ztr. Mk. 145.—

2 Faß Lampenöl

per Ztr. Mk. 70.— hat abzugeb.

Paul Nawrocki, Stuhm Wpr.

Heiraten

Feldgrauer

Handwerksmeister für landwirtschaftliche Maschinen und Landwirt, vermög., sucht Bekanntschaft mit einer netten, vermög. Dame im Alter von 25—30 J. Witwe m. Kind nicht ausgeschl., zwecks Einheirat in Geschäft od. größ. Landgrundstück. Diskr. Ehrensache. Off. mögl. m. Bild unter Nr. 5001 H. G., Schönsee postlagernd.

Feldgrauer, seit Anfang im Kriege, wünscht auf diesem Wege zwecks

Heirat

die Bekanntschaft einer jungen wirtschaftlichen Dame (Witwe auch mit Kind nicht ausgeschlossen). Vermögen wäre angenehm, ist aber nicht Bedingung. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Photographie, wolle man u. Nr. 15611 an den Geselligen einsenden.

Lediger **Privatbeamter**, Vermögen 5000 Mk., 30 J., kath. wünscht schnelle

Heirat

mit vermögender Dame oder junger Witwe. Nur ernstgemeinte Offerten mit Photogr. werden berücksichtigt. Vom Lande bevorzugt. Offerten unt. Nr. 1817 an den Geselligen erbeten.

Weihnachtswunsch.

Besitzersohn, 28 Jahre alt, ev., mittelgroß, 9 00 Mk. Vermögen, möchte evtl. in ein Grundstück oder Geschäft **einheiraten.** Liebevolle Damen, junge Witw. nicht ausgeschlossen, wollen ihre Offerten unter Nr. 15618 an den Geselligen einsenden.

Knochenfutterschrot

mit hohem Protein- und Fettgehalt, vorzüglich geeignet als

Schweinemastfutter

offeriert ab Lager Danzig

F. Dalitz, Danzig.
Telephon 371. [1667

Zu kaufen gesucht

Rotklee
Weißklee
Schwedenklee

(auch mit Wegebreite u. Sauerampfer besetzte Sachen) kauft

Albert Liebert,
Graudenz. [1786

Gänse u. Puten

kauft [1797

Max Uhl, Graudenz.

Kunstspeisefett

kauft jeden Posten. [1781

Otto Janke, Marienburg Wpr.
Telephon 319.

Verkäufe

Unbescholt. deutschen Arbeitern und Handwerkern, welche sich bei Graudenz ansiedeln wollen, werden günstig gelegene

Bauparzellen

1—2 Morgen groß unentgeltlich nachgewiesen. [690

Eugen Sommerfeldt
vorm. **Alberty,**
Graudenz.

---

1 Bäckereigrundstück

gelegen an der Culmer Chaussee, hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen die [1808

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co., Thorn.

Gut

auch bevaliert wenn preiswert kauft. Offert. unt. T. 9016 bef. Daube & Co., Berlin S. W. 19.

Pachtungen

Sehr rentables

Restaurant

ist günstig wegen Einberufung von sofort zu verpachten. Off. u. Nr. 15617 an den Ges. erb.

Flottes Schank- und Kolonialwaren-Geschäft

ist zu vermieten. Ausk. erteilt

E. Weiss, Hohensalza,
Neuer Markt 10. [15619

Großen Speicher

vermietet **Meyer, Graudenz**
Getreidemarkt 25. [1798

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

Nr. 300.

Graudenz, Donnerstag 23. Dezember 1915.

Weihnachten unterwegs.

Eine Fahrt zur Front vom 23.—26. Dezember 1914.

Beim Militär kommt häufig „alles erstens anders, als man zweitens denkt". Und unsere Gedanken beim Landsturm-Bataillon Graudenz waren so gerade mit den Weihnachtsvorbereitungen fertiggeworden. Die Säle für die Festlichkeiten der einzelnen Kompagnien bestens bestellt und hergerichtet, die Bäume aus den jüngst auf dem Danziger Heumarkt aufgebauten ganzen Wäldern von Tannenbäumen sorglichst ausgewählt, und aus den Bergen von Paketen, teils Liebesgaben, teils Heimatsgrüße der fernen Lieben, jedem Truppenteil das Seine mit unendlicher Mühe herausgesucht. Es sollte nach den vielen Entbehrungen bei den Kämpfen um Lötzen und Lyck, nach den großen Märschen bei Rypin und Sierpc in Rußland, nun in der alten Ordens- und Hansastadt Danzig ein rechtes deutsches Weihnachten gefeiert werden, so friedlich, wie es in Kriegszeiten nur denkbar ist. Da zog am Tage der Wintersonnenwende als Julklappgeschenk, zunächst noch als dunkles Gerücht, durch unsere Reihen die Nachricht: Wir rücken aus! Wohin, noch unbekannt. Vielleicht schon heut nachmittags um Fünf, vielleicht auch erst morgen, übermorgen. Da kam bestimmter Befehl: Am 23., abends 5¾, rückt das Bataillon vom Danziger Hauptbahnhof nach Westen ab. Also Weihnachten unterwegs in der Eisenbahn! Franzosen! Ihr könnt Euch in acht nehmen! Pünktlich zur Sekunde setzte sich unser langer Zug in Bewegung hinaus in die weihnachtlich schneebedeckte Landschaft. In Dirschau und Schneidemühl reichliche und gute Verpflegung, und dann gings „echt landsturmmäßig" immer langsam voran. In Konitz war unserm Zuge ein ganzer Wagen voller Weihnachtskisten angehängt worden, Liebesgaben, die unsre Heimatgarnison Graudenz für das Bataillon bestimmt hatte. Die mußten nun mit auf die weite Reise, um unsern braven Landsturmleuten bei späterer Festfeier im fernen Westen heimatliche Weihnachtsgrüße und Weihnachtsfreude zu bringen. Endlich kamen wir nachmittags gegen 3 Uhr nach Straußberg. Einstündiger Aufenthalt zum Mittagsmahl unter dem festlich geschmückten Christbaum. Und dann kam eine Weihnachtsüberraschung unseres Doktors für das Offizierkorps. Das in der Mitte liegende Abteil des bequemen Durchgangswagens wurde zur Weihnachtsstube hergerichtet; die Stelle des Christbaums vertrat aus räumlichen Gründen ein an silberglänzender Kordel von der Decke herabhängender Adventskranz, aus Immergrün und bronzierten Tannenzapfen geschmackvoll hergestellt und mit vielen Lichtern besteckt. Als Geleitsgruß für das Bataillon hatten die künstlerischen Verfertigerinnen des Kranzes, liebe Danziger Mädel, auf ihre Kosten noch eine ganze Anzahl herrlicher Sträußchen beigefügt, Veilchen, Immortellen und Tannengrün. Selbst eine richtiggehende Engelstrompete fand sich als Beigabe. Die wurde einstimmig als Jerichoposaune für die Mauern von Verdun in Aussicht genommen. Als nun der Wagen in weihnachtlichem Glanze strahlte, als von all den Türmen in Lichtenberg, Stralau und Treptow die Weihnachtsglocken zu uns herüberklangen, da ertönten auch in und vor unserer Feststube auf dicht besetztem Gange in vollem Chore die ewigen alten Lieder, ohne die sich ein deutsches Herz eine Christfeier nicht denken kann. Nebenher gab uns ein Südringzug getreulich das Geleit, uns bald in schnellerer Fahrt überholend, bald wieder auf den Haltepunkten von uns überholt. Und freundlicher Zuruf und Tücherwehen gingen herüber und hinüber zu dieser denkwürdigen Weihnachtsfeier. Selbst der alte D-Wagen schüttelte bedenklich sein Haupt, daß unser Festkranz gewaltig ins Schwanken geriet: Viele Reisen hatte er schon mitgemacht, aber solch eine seltene Feier hatte der alte Geselle doch noch nicht erlebt. Gar manches Auge schimmerte in verdächtigem Glanz und mancher Sänger kam mit seinen Liedern nicht recht mit, wenn die Gedanken gar so sehr heimwärts eilten.

Dann Volldampf voraus auf der alten Wetzlarer Strecke nach Westen. Wir näherten uns der alten Hauptstadt des Königs Lustig, Kassel. Wie hatte sich das ganze Landschaftsbild geändert! Aller Schnee verschwunden, leichter Frost bei herrlich klarem Himmel, bereit, den ersten wärmenden Strahlen der leuchtend aufgehenden Sonne willig das Feld zu räumen. Von all den Türmen und Türmchen rufen die Festglocken. Auf dem Lande sehen wir vielfach noch die alte, hessische Bauerntracht, besonders bei den Frauen und Mädchen, Kopfhauben und sehr weite, kurze Röcke, ähnlich denen der Spreewälderinnen; doch während bei jenen helle, farbenfrohe Gewänder vorherrschen, sind hier die Festkleider meist dunkel oder schwarz. . . . . .

Ehe wir uns dessen recht bewußt werden, haben wir für die Fulda einen andern lieblichen Weggenossen eingetauscht, die Lahn. Wie im Frühling finden wir hier das Vieh draußen auf der Weide, auch unter der Obhut bejahrter, fleißig strickender Schäfer größere und kleinere Schafherden. Ein Esel vor leichtem, zweirädrigem Karren zieht langsam seine Straße. Und blitzschnell ging den ganzen Zug entlang der Ruf: „Nikolai Nikolajewitsch!" Das war unser berühmter Kompagnieesel von der Vierten gewesen. Auch er war dem Notverdacht zum Opfer gefallen und hatte, wie die Pferde, in Danzig bleiben müssen. Und mit Recht wurde wohl von allen dieser Verlust schmerzlich empfunden, nicht nur vom Führer der vierten Kompagnie, dem liebenswürdigen Herrn Forstrat, dem er viele Wochen lang seine Gefechtsbagage getreulich getragen hatte. Wir alle verdankten ihm viele frohe Augenblicke. Was war er aber auch für ein prächtiger Esel gewesen! Gleich in der ersten Zeit bei Lyck war er von uns den Russen abgenommen worden. Diese brauchen die Esel zum Transport der Munition in die Schützengräben, und man sah ihm anfangs noch recht sehr an, daß er harten Dienst hatte tun müssen. Unter guter Pflege erholte er sich aber bald, und das ganze Bataillon hatte an ihm seine Freude. Nach dem feindlichen Oberführer tauften ihn, oder richtiger benannten ihn die Mannschaften Nikolai Nikolajewitsch, und er suchte sich durch Betätigung einer souveränen Ruhe möglichst dieser Ehre würdig zu zeigen. Kam der Befehl zum Vorrücken, so rührte sich unser Grauchen nicht eher von der Stelle, als bis ihn sein witziger Führer M. beim Ohr ergriffen und ihm laut und vernehmlich das Kommando ins Ohr gehaucht hatte. Rief der Führer aber: „Hindenburg", dann ging er in vollem Trabe los.

Oefter, wenn wir mit ihm an anderen Truppen vorbeizogen, erregten wir den Neid der besitzlosen Klasse, und als wir bei Rypin an dem Regiment 101 vorbeizogen, gab ein biederer sächsischer Landwehrmann diesem Gefühl humorvollen Ausdruck: „Hären Se, Se ham wohl Ihre ganze Verwandtschaft mitgebracht?" Damals wußten wir noch nicht, daß er in Anbetracht seiner vorzüglichen Fähigkeiten vom Schicksal zu etwas Höherem ausersehen war. Er wurde rotzfrei befunden und von einer wahrhaftigen Exzellenz zur persönlichen Dienstleistung befohlen; und in die Kasse der vierten Kompagnie wanderte als Schmerzensgeld ein namhafter Betrag.

Die Zeit ging im Fluge dahin. Schon grüßte von hoher Bergeshalde das Schloß der alten Universitätsstadt Marburg. Enger und enger wurde das Tal der Lahn. Wo die Berge gar zu dicht an ihre Ufer herantraten, hat man durch eine große Zahl von Tunneln für die Eisenbahn einen Weg geschaffen. Fast die ganze Strecke, oft in großen Krümmungen, führt die Bahn dicht am Flusse entlang. Und jeder Tunnel ist die Pforte zu neuen, lieblichen Bildern, die wie in einem Riesenlichtbildtheater an uns vorbeiziehen. Und dann kam hinter Niederlahnstein der große Augenblick, wo wir mit donnerndem Hurra bei Ehrenbreitenstein den deutschen Rhein grüßen konnten. Den ganzen Zug entlang klang es: „O, du wunderschöner deutscher Rhein" und „Sie sollen ihn nicht haben". — So mancher Mann wollte seiner Uhr nicht trauen. Es war schon 5 Uhr und doch draußen noch so leidliches Tageslicht, daß wir vom Rhein und seinen Schönheiten einen guten Vorgeschmack bekamen, während unsere Lieben daheim doch sicher schon vor 4 Uhr auf „der Lampe milden Schein" angewiesen waren.

Weiter ging der Zug westwärts. Draußen dunkelte es jetzt mit Macht, und von dem schönen Moseltale gab es nicht viel mehr zu sehen. Station Ehrang, kurz vor Trier, bot uns noch ein reichliches Nachtmahl oder Frühmahl, wie man es nehmen wollte, dann zog einer nach dem andern ins Land der Träume. Erst andauerndes Halten des Zuges brachte uns auf den Gedanken, wir könnten am Ziel sein. Richtig, wir hatten Trier und Diedenhofen verschlafen und hielten seit geraumer Zeit in der weiten Halle des Metzer Bahnhofs in Erwartung weiterer Befehle. Und mit diesem nahte gar bald das Verhängnis: Unser einträchtiges Beisammensein, das seit den Tagen in Ostpreußen und Rußland stets vorbildlich gewesen war, erfuhr jähe Unterbrechung. Entsprechend ihren Sonderaufgaben hatten die Kompagnien weitgetrennte Quartiere zu beziehen. Murren hilft beim Militär nichts, und so mußten wir uns denn trennen. Jeder wußte aber, daß wir dieser köstlichen Weihnachtsfahrt stets gern gedenken wollten. Und sollte einer etwas kurze Gedanken haben, dem zu Nutz und Frommen sei sie hier im Bilde festgehalten.

Dr. R. — L.

Für das

1. Vierteljahr 1916

werden jetzt schon von allen Postanstalten und Briefträgern

Neubestellungen auf den **Geselligen**

angenommen.

Infolge der bevorstehenden Feiertage ist die Post mit Arbeiten überhäuft, deshalb empfiehlt es sich, um Störungen und Verzögerungen in der täglichen Zustellung des „Geselligen" zu vermeiden, die Bestellung rechtzeitig der Post aufzugeben.

Bezugspreis am Postschalter abgeholt **M. 2,40**

durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 42 Pfg. mehr.

Ehrentafel.

Am 5. . . . . 1. . . hatten zwei Züge der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. . . . . abends auern eine vorgeschobene Stellung besetzt und waren beschäftigt, diese auszubauen, als plötzlich ein rechts aufgestellter Horchposten den Anmarsch von starken russischen Abteilungen meldete. Sofort lief alles an die Gewehre und eröffnete das Feuer. Aber gleich darauf gelang es den Russen, den rechten Flügel zu umgehen und von der Seite und von hinten in den rechten Teil des Grabens zu dringen. Der Telephonist, Gefreiter Schneider, der schon dem Bataillon nach hinten gemeldet hatte, daß eine starke russische Schützenlinie ankäme, meldete noch „jetzt sind die Russen im Graben" und machte dann den Apparat, den er nicht mehr retten konnte, unbrauchbar und geriet so bei treuer Pflichterfüllung in russische Gefangenschaft. Der Führer befahl nun, den rechten Teil des Grabens zu räumen, schickte die Maschinengewehre weiter zurück und besetzte einen nach hinten führenden Verbindungsgraben, um den von rechts gekommenen Russen das weitere Vordringen zu verwehren. Trotz der dunklen Nacht vollzog sich diese Bewegung mit der größten Schnelligkeit und Ordnung und ein rasendes Schnellfeuer hielt die Russen auf. Nur Teile des linken Flügels der 12. Kompagnie hatten den Befehl, daß der Verbindungsgraben besetzt werden sollte, nicht gehört und stürzten sich unter Führung des braven Unteroffiziers Stenzel auf die eingedrungenen Russen, aber es empfing sie ein höllisches Feuer, besonders auch mit Handgranaten. Unteroffizier Stenzel fiel und die wenigen Unverwundeten mußten in den Verbindungsgraben zurück. Nun lagen sich Deutsche und Russen auf nächste Entfernung gegenüber. Ein russisches Bataillon hatte angegriffen und im Gefühl ihrer Ueberlegenheit forderte der russische Führer die kleine Zahl der Deutschen zur Uebergabe auf, aber ein verstärktes Feuer war die Antwort und der russische Führer, ein Fähnrich, wurde tödlich getroffen. Nun war es um ihre Haltung geschehen. Ihr Feuer schwieg und da alles sich in Deckung zurückzog, hatten auch unsere Leute kein Ziel zum Feuern. Da sprang beherzt Musketier Wengatz (aus Berlin-Reinickendorf) aus dem Graben hervor, auf die Russen zu und forderte sie zur Uebergabe auf. Wie ein Erlöser wurde er von den Russen aufgenommen und nun erzählte Wengatz: „Wie die Bienen kamen sie den Berg herunter und jeder wollte mir die Hand drücken. Bei dieser Menge wurde es mir doch ein bißchen unheimlich zumute, denn so viele Russen, es waren ja bald 600, hatten wir denn doch nicht vermutet"; und wirklich, es waren 570 Russen, die sich den Deutschen ergeben hatten. Dabei hatten die Russen ein Maschinengewehr in die Stellung eingebaut, das uns auch in die Hände fiel und das uns bei der weiteren Verteidigung schon gute Dienste geleistet hat. Vergebens wurde unter der großen Zahl der Gefangenen nach Offizieren gefahndet und als man die Russen danach fragte, sagten sie, daß die Offiziere sie nur bis zu einer Höhe begleitet und ihnen das Angriffsziel angegeben hätten, selbst aber zurückgeblieben wären.

*

Es sollten die Stellungen der Franzosen gegenüber einem württembergischen Regiment gestürmt werden. Hierzu waren Sappen gegen den Feind vorgetrieben, von denen aus die Sturmkolonnen dann noch einen Raum von etwa 20 Metern bis zum ersten feindlichen Graben zu überschreiten hatten. Während des vorbereitenden Schießens der Artillerie und Minenwerfer hatten sich die Kolonnen in den Sappen bereitgestellt, dabei die Pioniertrupps, die sofort nach gelungenem Sturm die Verbindung zur ersten französischen Stellung herstellen sollten. Trotz des Schießens der Minenwerfer empfing die ersten Stürmenden starkes feindliches Maschinengewehrfeuer. Einige fielen, und das Herauskommen der Sturmkolonnen stockte. Kurz entschlossen riß der Unteroffizier Blank aus Rottenacker, Oberamt Ehingen, der 2. Feldpionier-Kompagnie des 1. Württembergischen Pionier-Bataillons Nr. 13 das Kommando an sich, sprang mit einer Handgranate vor dem feuernden Maschinengewehr in den ersten feindlichen Graben, und traf den französischen Maschinengewehrschützen so glücklich mit der Handgranate, daß er schwer verwundet von seinem Sitz heruntersank. Kurz darauf war die feindliche Stellung in den Händen der Deutschen. Unteroffizier Blank ist im Besitze der Württembergischen Militär-Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Aehnlich tapfer verhielt sich Unteroffizier Schirle aus Bühlerzell, Oberamt Ellwangen, der 2. Feldpionier-Kompagnie 1. Württembergischen Pionier-Bataillons Nr. 13, der in einer andern Sappe unter Nichtachtung des gerade gegenüber feuernden französischen Maschinengewehrs dieses so lange allein von der offenen Sappenspitze aus mit Handgranaten bewarf, bis es schwieg und dem Sturmtrupp so der Weg in die feindliche Stellung geebnet war. Leider hat der Brave später durch eine feindliche Mine den Heldentod gefunden.

*

Es war am 17. 9. 1915 bei Tartak an der Wilja. Die 6. Kompagnie eines sächsischen Infanterie-Regiments lag in vorderster Linie gegenüber einem etwa 60 Meter entfernten Bauernhof. Letzterer bestand aus einem steinernen Wohnhaus und drei Strohhäusern. In den Strohhäusern hatten sich russische Scharfschützen festgesetzt, die aus den Fensterluken und aus schnell angelegten Schießschlitzen heraus auf die Schützenlinie ein wohlgezieltes Feuer abgaben. Zur Beseitigung dieser gefährlichen Gegner sprang Unteroffizier der Res. Kurt Winkler aus Breslau am hellen lichten Tage über freies Gelände hinweg an die Strohhäuser und zündete diese, trotz heftiger Beschießung durch die darin befindlichen feindlichen Schützen, an. Nun flohen die Russen; zahlreiche Munitionsexplosionen in den Strohhäusern verrieten, daß der Feind sich schon gut eingerichtet hatte.

Winkler wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt.

Verschiedenes.

— **Englisches Lob deutscher Kultur.** Im Laufe dieses Krieges ist gegen unsere Kultur von unseren Feinden und feindlich gesinnten Neutralen schon ein ganzes Meer von Gift und Galle verspritzt worden. Als eine barbarische, jeder wahren Verfeinerung unzugängliche ist sie gebrandmarkt worden. Auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Fortschritts hätten wir kaum etwas Bahnbrechendes und Schöpferisches geleistet, unsere wirklich großen Männer, die für eine Nische im Tempel unsterblichen Ruhmes in Betracht kämen, ließen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Man kann sich deshalb leicht vorstellen, wie sehr es diesen Stimmen, die sich in ihrem verblendeten Haß schon heiser geschrien haben, gegen den Strich geht, daß schottische Gelehrte mit dem Professor Paterson an der Spitze, in ihrem gemeinschaftlichen Buche „Deutsche Kultur, die Beiträge der Deutschen zur Wissenschaft, Literatur, Kunst und zum Leben" in diesen blindwütigen Chor nicht mit einstimmen. Hier und dort schlagen sie sogar Töne der höchsten Begeisterung zum Ruhme unserer gewaltigen geistigen Bedeutung für die Entwickelungsgeschichte der Menschheit an, wie in folgender Stelle aus dem von Professor Paterson geschriebenen Vorwort: „Ohne den Schatten eines möglichen Zweifels sind die Deutschen eines der großen Völker der Geschichte, indem sie in sich einen Teil der geistigen und ästhetischen Eigenschaften der Griechen mit der praktischen Weisheit der alten Römer vereinigen; ihr Beitrag zum gemeinschaftlichen Schatz der zivilisierten Menschheit ist ein sehr wesentlicher gewesen. Sie haben ihr oft sehr tiefes Gepräge allen höheren Zweigen des Lebens und der menschlichen Geistesarbeit aufgedrückt." — Ueber diese freimütige, unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen doppelt anerkennenswerte Würdigung der Verdienste unserer Kultur um die Menschheit in ihrem Drange zum Fortschritt fällt Monsieur Th. de Wyzewa in der „Revue des deux Mondes" ganz erbost her. Gönnen wir ihm das kindliche Vergnügen.

Bücherschau.

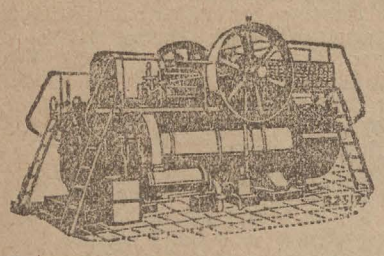
— **Das im Verlage von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.** Ende September 1915 mit amtlicher Genehmigung von Rechnungsrat Demmig der Rentenabteilung des Kriegsministeriums herausgegebene Merkbuch: **Wie werde ich wegen einer aus Anlaß des Krieges erlittenen Dienstbeschädigung versorgt?** hat in einem Zeitraum von wenigen Wochen eine derartige Verbreitung gefunden, daß jetzt soeben die 5. bis 9. bedeutend erweiterte Auflage (26.—45. Tausend) erschienen ist. Das Buch enthält in klarer, übersichtlicher Form alles Wichtige aus der Mannschaftsversorgung im Bereiche des Heeres, der Marine und der Schutztruppen für jeden Krieger vom Feldwebel abwärts, berücksichtigt auch die Kapitulanten und enthält Versorgungsbeispiele, Muster für Anträge, eine Rententabelle und die Allerhöchste Order vom 7. 9. 15. über Anrechnung von Kriegsjahren. Das Buch ist nicht nur für den Soldaten ein unbedingt zuverlässiger Berater, sondern unterstützt auch die Behörden und Berufsfürsorgestellen in der Belehrung der Beschädigten. Preis 40 Pfg.

— **„Unter See".** Der Direktor der Lübecker Seefahrtsschule, Prof. Dr. Franz Schulze, hat unter obigem Titel im Verlage von Max Brunnemann in Cassel ein Buch erscheinen lassen, das das Wirken unserer Unterseeboote in Wort und Bild veranschaulicht. Zahlreiche klare Aufnahmen zeigen die Versenkung feindlicher Schiffe, ebenso die Abwehr von Luftschiffangriffen seitens unserer Unterseeboote usw. Das Buch, das einen belehrenden Einblick in die Tätigkeit unserer so gefürchteten Seewaffe gibt, ist für 1 Mark erhältlich.

— **Münchner Illustrierte Zeitung.** Verlag Süddeutsche Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Immer Neues von den Kriegsschauplätzen bringt die „Münchner Illustrierte Zeitung", wie die neueste Nummer (Nr. 50, Kriegsnummer 71) zeigt. Diesmal sind es u. a. Bilder aus Serbien und Mazedonien, sowie Ansichten von Verona und Peronne. Man bestellt die „Münchner Illustrierte Zeitung" (vierteljährlich 1,30 M.) bei allen Buchhandlungen, den Agenturen und den Postanstalten. — Einzelne Nummer 10 Pfennig. Sämtliche Kriegsnummern können nachgeliefert werden.

Rasche Hilfe – **Doppelte Hilfe!**

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Filiale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35



Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT
behebt man am
schnellsten und zweckmäßigsten
durch
LANZ Lokomobilen
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"
stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Zuckerrüben!
zur Lieferung per diese u. nächste Kampagne kaufen und erbitten Angebote
Fabrikbesitzer Gebr. Rübner
Schmolln, Post Pensau.
Telephon: Thorn 83. [1500

„Kaffras"
ein hervorragendes Mast- und Kraftfutter für Pferde, Rindvieh, Schweine.
Dasselbe besteht aus Kartoffeln, die gemeinschaftlich mit Leinmehl Fleischmehl und Pflanzenmehl getrocknet werden.
Unbegrenzte Haltbarkeit.
Die letzte Analyse vom 18. November, festgestellt durch die Agrikulturchemische Versuchs- und Kontroll-Station der Landwirtschaftskammer Breslau lautet:
ca. 1% m Fett
ca. 10¾% Protein
ca. 55% Stärke.
Bester Ersatz für Mais und Hafer.
Muster kostenlos zur Verfügung.
Lieferung in ganzen oder halben Waggonladungen. [614
Kartoffelflockenfabrik Raudten-Süd, G. m. b. H., Raudten, Bez. Breslau.

Mörlen
bei Osterode Ostpr.
Fernsprecher 67
verkauft erstklassige
Eber u. Zuchtsauen
Weidegang.
Erhielt auf der Jubiläums-Ausstellung 1913 in Königsberg 11 Preise, darunter 4 Siegerpreise.
Müller, Mitglied der Ostpr. Yorkshire-Züchtervereinigung.

Danziger Zeitung
Inseraten-Annahme
in der Expedition des Geselligen.
Original-Preis. Rabatt.

Alle
Gichtleidende und Rheumatiker
können nur durch **Bühlers Naturmittel** von ihren Qualen und Schmerzen befreit werden. Linderung tritt **sofort** ein. Auskunft unentgeltlich. [8376
Jakob Bühler, Espachstr. 22
Urach (Württemberg).

Grundstücks- und Geschäftsverkäufe

Gangbares Kolonialwaren- und Schankgeschäft
mit großer Ausspannung am Markt ist von sofort zu verkauf. oder zu verpachten. [15632
R. Mahnke,
Biergroßhandlung, Sensburg Opr.

Pachtungen

Gastwirtschaft
mit Land in großem Dorfe ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
R. Mahnke, Sensburg Opr.

Zum 1. April 1916 ein besseres
Wohnhaus
von 4—5 Zimmern mit Zubehör zu pachten, evtl. später zu kaufen gesucht, mit **Obstgarten** u. 4—6 Morg. **Acker,** in kirchl. (kath.) Landgemeinde, od. in Nähe der Stadt, od. a. e. Gut, unweit kath. Kirche. Ausführl. Off. m. Preisangabe u. Nr. 15472 a. d. Ges. erb.

Viehverkäufe

Eine schwere, tragende

Stute
7 Jahre alt (Deckschein vorhanden), steht zum Verkauf bei [1656
Emil Dieser,
Saalfeld Ostpr.

Fette
Schweine
von 200 Pfund aufwärts, wöchentlich ca. 00 Stück,
zum Höchstpreise
zu **kaufen** gesucht. Offerten erbittet [1686
J. Diethelm
Güldenboden Wpr.

100 Käuferschweine
80 bis 120 Pfd. schwer, sucht Offerte nebst Preis an [1729
Käserei-Gesellschaft Reichfelde.

Landwirt, 37 Jahre alt, verheiratet, vollkommen militärfrei,
sucht per 1. oder 15. Januar 1916 Stellung als Beamter
in größerem Speditionsgeschäft oder Holzgeschäft oder der Landwirtschaft verwandtem Betriebe. Gefl. Offerten unter Nr. 15531 an den Geselligen erbeten.

Hochtrag.
Kühe und Färsen sowie Mastvieh
anzukaufen. Anmeldung. werden erbeten. [8078
Jacob Altgenug Söhne,
Marienburg Wpr.

Geldverkehr

Hinter 19000 Mk. Kreissparkasse werden
7000 Mk.
zur 2. Stelle auf ein Geschäftsgrundstück gesucht, Mietseinnahme 3550 Mk. Vermittler verbeten. Off. u. Nr. 1742 a. d. Ges. erb.

19200 Mark
3½% Neulandschaftliche Westpreußische Pfandbriefe werden günstig zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 1721 an den Geselligen erb.

Gelddarlehne v. Bürgen a. Hyp., Wechs., Schuldsch. Wertpap. usw. u. Ratenabzahlung **G. Lölhöffel, Berlin W. 57,** Frobenstr. 18. Rückp. Hunderten ausgez.

Zu kaufen gesucht

Ich bin Käufer für jed. Posten
Seradella u. Kleesaaten
und bitte um großbemusterte, äußerste Offerten. [1384
Gustav Dahmer,
Samen-Großhandlung,
Danzig, Fernruf 1769.

Suche eine gebrauchte, aber noch guterhaltene [1754
Leitspindeldrehbank
für Kraftbetrieb, ca. 1500 bis 2000 mm Drehlänge (kräftige Bauart), nebst Zubehör zu kaufen. Angebote über Preis, Gewicht u. Zustand zu richten an
Herm. Hopp, Elbing,
Herrenstr. 38-39.

100—160 rm
Kloben
sofort franko Bedlenken oder Schwetz a. W. zu kaufen gesucht.
Kgl. Dom. Sulnau
bei Schwetz a. W. [1669

Kunst-Speisefett!
sucht zu kaufen [1759
A. Steingräber,
Christburg Wpr.

Häcksel
in größ. Partien, wozu leistungsfähige Maschinen gegen kleine Vergütung stellen, kaufen ständig zum Höchstpreis. Angebote mit Angabe ob Scheunen- od. Mietenstroh. [1653
Gebrüder de Roche,
Berlin O. 27. Kgst. 1782.

Suche zum Mahlgang ein Paar
Ia Franzosen
1000 mm, geb., billig zu kaufen.
W. Jagnow, Neustadt Wp.

Arbeitsmarkt

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

Materialist
17½ J., sucht Stellung p. 1. 1. 16. Gefl. Off. an [15585
P. Lichtenberg,
Beblin Wpr.

Kaufmann, 30 Jahre, längere Zeit in größeren Häusern der Kolonialwaren- und Weinbranche tätig gewesen, sucht
Stellung
wo ihm spät. Gelegenheit gegeben ist, sich selbständig z. machen. Angeb. unt. Nr. 15597 a. d. Ges. erb.

Landwirtschaft

Landwirt, militärfrei, 42 J. alt, ev., verh., kl. Familie, von Jugend auf landwirtsch. Beamter, letzte 5 Jahre 8000 Mrg. selbst. bewirtsch., in allen Zweigen der Landwirtsch. u. Industrie erfahr., sucht vom 1. 4. 1916 od. früher
Administrator- oder Oberinspektorstelle.
Gefl. nur auf eine langjährige Vertrauensstellung. Beste Refer. Gefl. Offerten nebst Gehaltsang. bitte unter Nr. 15584 an den Geselligen zu richten.

Suche Stellung als
Eleve
auf größerem Gute, pa. Zeugn. vorhanden. Offerten unter Nr. 15539 an den Geselligen erbet.

Kriegsinvalide, vollständig militärfrei, sucht Beschäft. als
Forstaufseher
auch in Ostpr., erfahren in Raubtierfang, sowie gut. Schütze, per sofort oder später. [15586
E. Krüger, Berlin-Neukölln,
Thüringerstr. 15, 1 Tr.,
bei Zander.

Stellung suche von sofort, wo 40—100 Leute vorh. sind. Beste Zeugn. u. Kaution vorhanden. [15590
Piotrowski, Aufseher,
Subkau Wpr.

Offene Stellen

Handelsstand

Für ein Getreidegeschäft wird zum 1. Januar 1916 evtl. später ein
junger Mann
mögl. militärfrei, gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 1677 an den Geselligen erbeten.

Suche von sof. od. später für mein Geschäft einen tüchtigen
Verkäufer
und einen [1737
Lehrling.
C. Prahl, Kolonialwaren, Destillation u. Kohlenhandlung, Pr. Friedland Westpr.

Reisender
in Ost- oder Westpreußen bekannt, gesucht. Nur mit dem Kolonialwaren-Geschäft vertraute wollen sich schriftlich zum baldigen Eintritt bewerben.
Heygster & Eschle, Königsberg i. Pr.
Vordere Vorstadt 78/79. [1762

Wir suchen zum **sofortigen Antritt** einen
jungen Mann
guten Rechner, zur Unterstützung des Geschäftsführers. [1637
Kaiser-Automat,
Gesellschaft mit beschr. Haftung,
Bromberg,
Friedrichsplatz 16/17.

Gewerbe, Industrie

Hochbautechniker
militärfrei oder Kriegsbeschäd. zu sofortigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an [1753
G. Soppart,
Thorn.
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Betriebsmonteure
die im Betriebe und der Unterhaltung von Transformatorenstationen und Hochspannungsfernleitungen Erfahrung besitzen, zum sofortigen Antritt unter Angabe der Gehaltsansprüche, des Militärverhältnisses u. Einreichung der Zeugnisabschr. ges. Garnisondienstfähige werden reklamiert. [1734
Ueberlandzentrale Flatow, e. G. m. b. H., Flatow Wpr.

Zuverlässiger [1715
Wurstmacher
der das Kleinfleisch von ca. 30 Schweinen täglich zu Blut- und Leberwurst zu verarbeiten hat, findet sofort Stellung. Hilfskräfte werden gestellt.
J. Diethelm, Elbing Wpr.,
Jacobstraße 5.

Landwirtschaft

Zum 1. 2. 16 oder später suche ich zur Bewirtschaftung eines größeren Nebengutes unt. mein. Oberleitung einen militärfreien, evang. auch kriegsbeschädigten
Beamten.
Meldungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsford. unt. Nr. 1629 an den Geselligen erbeten.

Suche vom 1. 1. 16 auf ein mittleres Gut einen unverheirateten, energischen, militärfreien
Inspektor
bewandert in Ackerbau, Viehzucht und Mast. Gehalt 800 M. Zeugnisabschriften zu richten u. Nr. 1756 an den Geselligen.

Wegen Einberufung suche sof. zur Vertr. unverheir.
Feldbeamten
für Nebengut, 2 Reitpf. z. Verfg. Angeb. nebst Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr., die nicht zurückerfolg., sind zu richten an
Dom. Krillwitz i. Pom.

Rittergut Quanditten bei Drugehnen (Samland)
sucht zum 15. 1. 16 einen jüngeren, zuverlässigen
2. Inspektor.

Kgl. Dom. Gollau, Post Parchau Wpr, Kr. Karthaus s. z. 15. 1. 16 infolge Einziehung des jetzigen einen [1743
Brenner
gleich ob unverh. od. verheiratet. Auch Kriegsinvaliden werden genommen. Brennrecht 25000 l. Blasenapparat.

Lehrlinge

Wir suchen zum 1. Januar einen
Lehrling.
Söhne achtbarer Eltern wollen sich mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sofort melden.
Georg Hoffmann & Co.,
Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel.
Heiligenbeil Ostpr., Fernruf 11.

Suche für mein Kolonial-, Material-, Eisen- und Schank-Geschäft per sof. od. später einen
Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern. [1624
Anton Grabosch,
Bischofsburg.

1 Bäckerlehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein [1697
W. Lehnert, Bäckermeister,
Graudenz, Festungsstr 7.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Suche Stellung z. 1. 1. a. einfache **Stütze** am liebsten auf dem Lande.
Louise Weinholz, Blisinken bei Graudenz.

Offene Stellen

Besseres
Kinderfräulein
mit Erfahrung für 2 Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren, mögl. noch zum Januar, gesucht. Anfangsgehalt 20 Mk. monatlich.
Frau Bürgermeister Pfau,
Samter b. Posen.

Haushalt, Kochen, Backen
k. j. Mdch. gründl. u. prakt. erlern., Lehrz. ½ J. Beginn 5. 1., i. Pens. v. Frau Apotheker **Wiedemann,** Langfuhr, Hochschulweg 16.

Tüchtige, erfahrene
Verkäuferinnen
für die Abteilung **Handarbeiten, Lederwaren, Spielwaren** gesucht.
Offerten von bestempfohl. Kräften erb. nebst Zeugniskopien, Geh.-Anspr. u. Bild
Sächsisches Engros-Lager, Osterode Opr.

Suche per 1. Januar eine tüchtige polnischsprechende [1719
Verkäuferin.
Off. mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbeten.
J. Lewin, Bütow Pom.,
Manufakturwaren Konfektion.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft suche per 1. Jan. 1916 eine branchekundige
Verkäuferin.
Offert. mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an
Jobs. Bourdos Nachf.,
Inh. August Kaminski,
Lammerstein Wpr.

Nach Oliva Westpr. sofort od. später zuverlässiges
Mädchen
zu älterer Dame gesucht. Koch. und Uebernahme der Wäsche erwünscht. Lohn 20 Mk. Offert. unter Nr. 1707 an den Geselligen erbeten.

Lehrschwestern
für die Krankenpflege stets gesucht. [2121
Schwesternhaus Rotes Kreuz, Köln.

Suche zum 1. Januar für mein Kolonialwarengeschäft eine tücht., anständige [1768
Verkäuferin
die schon in dieser Branche tätig gewesen und der polnischen evtl. der russischen Sprache mächtig ist. Gehaltsanspr. bei fr. Stat. bitte anzugeben u. Bildbeizufügen.
Frau Richard Preuß,
Angerburg.

Suche zum 1. Januar für meine Apotheke und Drogerie polnisch sprechendes [1700
junges Mädchen
mit besserer Bildung zur Hilfe in Handverkauf und andere geschäftliche Arbeiten. Wohnung und Beköstigung außerhalb, Gehalt gut. Den Bewerbungsschreiben bitte Zeugnisabschriften und Photographie beizufügen.
Apotheker **Beyer,**
Aragnau bei Thorn.

Suche zum 1. 1. 16 kräftiges 15—16 J. altes anständiges
Dienstmädchen.
Off. an den Gutsinspektor in **Kawentschin** b. Kruposchin, Kreis Schwetz. 1735

Siehe auch 2. Blatt.